Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 238. Die Angestelltenversicherung; hier: die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner betr.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung im Wahlkreis Amtsbezirk Emmendingen, findet statt: 1108

für die Arbeitgeber und für die Angestellten

am Sonntag, den 29. Januar 1922, von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Der Wahlkreis ist in zwei Stimmbezirke geteilt. Der Stimmbezirk I umfaßt die Gemeinden des Amtsbezirks Emmendingen. Wahllokal für Stimmbezirk I ist der Bezirksratssaal im Bezirksamtsgebäude in Emmendingen.

Der Stimmbezirk II umfaßt die Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen. Wahllokal für Stimmbezirk II ist die Kanzlei des Bürgermeisters im Rathaus zu Herbolzheim.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner. Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männliche und weibliche Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Amtsbezirk Emmendingen wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstands, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei andern Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Amtsbezirk Emmendingen wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebssitz haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wählbar sind — auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen.
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei andern Handelsgesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. die benollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Die Wahl wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens am 7. Januar 1922 bei dem Wahlleiter Amtmann Dr. Clemm in Emmendingen, Bezirksamt, einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen.

Jede Vorschlagsliste soll mindestens zwiel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen sind, sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Niemand darf anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens 6 Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise mit einander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wählervereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterschriften der Vorschlagslisten oder die Bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des 2. Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder den versicherten Angestellten bis zum 7. Januar 1922 nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betr. Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste genannten verzeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlleiter erforderlichen Zahl in der Reihenfolge der Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, falls in derselben wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen ist, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde des Betriebssitzes ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Auf Antrag stellt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin den Arbeitgebern eine Bescheinigung über die Zahl der versicherten Angestellten aus. Diese Bescheinigung dient als Unterlage für den von der Gemeindebehörde gemäß § 140 Abs. 3 des Versicherungsgesetzes für Angestellte auszustellenden Wahlausweis für die Arbeitgeber.

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen.

Den Arbeitgebern ist es gestattet, anstelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen auf dem Bezirksamt Bau B (Steuerkommissärgebäude) Zimmer Nr. 18 ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am Samstag, den 29. Januar 1922 bei dem Bezirksamt eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber die mehr als 50, aber nicht mehr als 100 versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene Hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als 20 Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Nichtbefolgung der Vorschlagslisten in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl noch nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig (§§ 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuchs) oder durch Gewährung oder Versprechung von Geschenken beeinflußt worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Emmendingen, den 7. Dezember 1921.

Der Wahlleiter:
Dr. Clemm, Amtmann.

Nr. 220. Die Festsetzung der regelmäßigen Eichtage an den Abfertigungsstellen für das Jahr 1922 betr.

Für die im Eichamtsbezirk Freiburg gelegene staatliche Abfertigungsstelle 2 F Emmendingen werden für das Jahr 1922 folgende regelmäßige Eichtage festgesetzt: 7294

Montag, den 2., 16. und 30. Januar, 13. und 27. Februar, 13. und 27. März, 10. und 24. April, 8. und 22. Mai.

Dienstag, den 6. Juni und

Montag, den 19. Juni, 3., 17. und 31. Juli, 14. und 28. August, 4., 11., 18. und 25. September, 2., 9., 16. und 23. Oktober, 6. und 20. November und 4. und 18. Dezember 1922.

Die Eichstunden dauern von 7½ bis 12 und von 1 bis 4½ Uhr.

Meßgeräte und Fässer, welche an einem der obengenannten Eichtage geeicht werden sollen, müssen spätestens in den Vormittagsstunden eingeliefert werden.

Außerdem vermittelt unser Vertrauensmann Herr Karl Wirtin, Gastwirt in Emmendingen jederzeit die Annahme und Abgabe der zu eichenden Gegenstände.

An der Abfertigungsstelle werden vorgenommen:

Neu- und Nacheichung von Fässern und Gewichten (mit Ausschluß der Präzisionsgewichte und Goldmünzengewichte) sowie von transportfähigen Wagen (mit Ausschluß der Präzisionswagen) für eine größte zulässige Last bis ausschließlich 3000 Kilogr. und von Versuchseichungen sowie die Begleitung von Eichbeamten für den Eisenbahnverkehr; außerdem die Nacheichung von Längenmaßen (mit Ausschluß der Präzisionslängenmaße), Dickenmaßen, Flüssigkeitsmaßen, Meßwerkzeugen für Flüssigkeiten, Hohlmaßen und Meßwerkzeugen für trockene Gegenstände.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1921.

Oberrechnungsamt.

Mehl, Futter und Düngemittel

ab unserem Lager bieten wir an:

Weizenmühlmehl, Weizenbrotmehl, Weizenfuttermehl, Weizenkleie, Weizen, Gerste, Mais (La Plata Mais), Bad. Mais, Erbsenschrot, Kanariensaat, Sesamkuchen, Kokosnußmehlschrot, Futterkalk, Kainit, Kalisalz, Superphosphat, Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak, Saatkartoffeln u. s. w.

Hochberger Getreidelagerhaus Emmendingen e. G. m. b. H.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener

Ortsgruppe Emmendingen u. Umgebung.

Am Dienstag, den 27. Dezember von 4—8 Uhr abends und Mittwoch, 28. Dez. von 6—8 Uhr abends finden im Nebenzimmer Gasthaus zum Adler die

Auszahlungen der Löhnungs- und Entschädigungs-Beihilfen

statt. Diejenigen Kameraden, die vom Hilfsausschuß eine diesbezügliche Nachricht erhalten haben, werden ersucht zu der angegebenen Zeit sich einzufinden.

Der Vorstand.

SINGER NÄHMASCHINEN

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Läden überall

Freiburg i. Br. 6805 Kaiserstrasse 120.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager

Joh. Michael Trautmann

nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren 3 Monaten in die ewige Heimat abzurufen.

Teningen, den 22. Dezember 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Trautmann, geb. Gebhardt.
Familie Karl Trautmann.
Familie Hermann Friedrich Froß.
Emil Trautmann.
Alfred Trautmann.
Familie Wilhelm Heinrich Patschke.

7808

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Dezember, nachm. 2 Uhr statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die tieftraurige Mitteilung, dass unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hermine Gartner Wtw.
geb. Trotter

heute Nachmittag nach langem mit Geduld ertragenen Leiden und mit d n heiligen Sterbesakramenten versehen, im Alter von 42 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anton Gartner.
Frieda Gartner.
Alfred Gartner.
Karoline Trotter Wtw.
Alfred Trotter m. Familie.

Sinzheim b. Oos
Emmendingen, den 22. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet in Sinzheim am Sonntag, den 25. Dezember, mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Möbliertes

Zimmer

von einem Kaufmann per sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 7814 an die Gesch. ds Blattes.

Möbliertes

Zimmer

heizbar, mit Licht, am liebsten in der Nähe des Tors, für sofort oder per 1. Januar 1922 gesucht.

Gefl. Offerten unter Nr. 7816 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Zu verkaufen ein neuer

Winter-Anzug

(pellaröhn) für mittlere Figur, besonders geeignet für Forstleute, Jäger usw.

Haus 181, Kündringen

Neuer 7804

Leiterwagen

starker Einspänner, mit Mechanik, zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Christian Kern
Leibgedinger

für die so zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders Dank dem Herrn Pfarrer Flüngeld für die so trostspendende Leichenrede, dem Gesangverein für die Begleitung und Gesang, dem Herrn Hauptlehrer und Schülern für den Empfang und Gesang, sowie dem Herrn Beutenmüller als Vertreter des Kriegervereins Kamendingen für den letzten Scheidegruss, Kranzspende und Handschreiben.

Freiamt-Allmendsberg, den 23. Dezember 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so raschen und schweren Verluste unseres lieben, treubesorgten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Christian Kern
Leibgedinger

sagen wir allen herzlichen Dank.

Billige Kleider und Schuhe!

Habe einen großen Posten sehr gut erhalten Herren-Anzüge in jeder Größe u. in allen Farben sowie Herren- u. Damen-Schuhe, Damenkleider, Bettwäsche, Bett-Tücher, einz. Hosen, Joppen zu staunend billig. Preisen abzugeben 8049

Reichmann's An- u. Verkaufsgeschäft (früher Maschin) Freiburg i. Br. 3 Rußmannstraße 3.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 2.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 1.20 Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 3 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 20 Mk.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegr.-Adr.: Dötter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7833.

Nr. 300 1. Blatt. Evang.: Adam, Eva Emmendingen, Samstag, 24. Dezember 1921 (Kath.: Adam, Eva 56. Jahrgang.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 2 Blätter = 8 Seiten.

Weihnachten.

Eine Ansprache, gehalten bei der Weihnachtsfeier der Schule Wasser von Lehrer Kal. Maier, Wasser.

Liebwerte Anwesenheit Liebe Schüler!

Freude verkündend, klingen heute die Weihnachtsglocken durch die Lande. Jubelschall und Freudenton ist auch heute hier in der Schule an unser Ohr gedrungen. Die alten Weihnachtslieder mit ihren schönen Weisen feiern heute wieder Auferstehung. Weihnachten! Welch ein Zauberwort, welch eine Freude, welch ein Sehnen, welch ein Erwarten liegt in diesem Worte! „Weihnachten ist's" singt mit Begeisterung der Kinder Mund und „Weihnachten ist's" spricht mit einem inhaltsvollen Nicken auch die goldene Zungenheit der Eltern Mund. „Weihnachten ist's." — Diese Gewißheit läßt uns Menschen des Lebens schweren Kampf auf einige Zeit vergessen; sie läßt uns mit kindlicher Freude das Fest der Feste miterleben. Und so wollen wir heute mit den Kindern dieses Fest der Liebe begehen. — Was ist es eigentlich, daß wir dieses Weihnachtsfest mit so viel Vorbereitungen stets wieder feiern? Sind es nur die Geschenke, die wir empfangen oder geben, ist es nur der Lichterbaum mit seinem Glanz, sind es nur die Leckereien, die wir da erhalten, die uns zu so vielen Vorbereitung auf Weihnachten anspornen? Nein, sagt jedem von uns eine innere Stimme, der Grund dieses festlichen Begehens ist ein tieferer. Es ist die stets wiederkehrende, aber ewig neue Erinnerung an jene geweihte Nacht, da in fernem Lande vor nahezu 2000 Jahren der Heiland, der Erretter, der Erlöser der Menschheit, das Licht der Welt erblickte. Wie feierlich klingt diese Weihnachtsbotschaft an unsere Ohren: „Euch ist heute der Heiland geboren!" — Dieses Geburtstagsfest, der in so außergewöhnlichen Verhältnissen geborenen Kindleins, begehen wir Christen in außergewöhnlicher Weise. Sowelt die irdische Sonne ihre Bahn ordnet, heute unsere herrlichen Weihnachtslieder, die jeder von uns tief in sein Herz geschlossen hat, die unser Herz freudig bewegen und erheben und der Not und dem Kummer des Lebens zu lichten Höhen, da den Engel Friedenschor in jubelnder Sphärenmusik erklingt und der himmlischen Heerscharen jauchzenden Lobgesang uns verkündet: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! — Wie wohltönend ist uns Menschen diese göttliche Verheißung gerade in der jetzigen schweren Zeit, wo Haß und Hadnier selbst die eigenen Glieder des-selben Gottes in Zwietracht halten. Holland und neue Hoffnung auf Frieden dieser Weihnachtsbotschaft harren wir der seligen Zeit, da wir Deutsche unter uns und dann auch mit den anderen Völkern mit „Frieden auf Erden" leben dürfen. Dann wird auch mancher Sorgen den „Menschen ein Wohlgefallen" werden. — Mein Volk der Zeit, das dürfen wir auch heute noch mit Stolz behaupten, vermag in solch tiefsinniger Weise Weihnachten zu feiern, wie gerade unser deutsches Volk. Wo kann man auch schöner das hl. Christfest begehen, als unter dem immergrünen, deutschen Tannenbaum, dem lichterglänzenden, reichgeschmückten Christbaum? Der Tannenbaum, das herrlichste Sinnbild der in unserem Christentum so tief betonten Begriffe: Glaube, Liebe, Hoffnung! — Die hellstrahlenden Lichter sind das Sinnbild des Glaubens an das Licht der Welt, an den Sohn Gottes, dessen Geburtstag wir heute miteinander feiern. Die schönen darandringenden Gaben sind das Sinnbild der Liebe. Diese hat die Gaben gespendet. Und aus Liebe ist der Heiland auf Erden gekommen, um die Menschheit aus allen ihren Sünden zu erlösen und sie zu beschenken mit den reichsten Gaben des hl. Geistes. — Der immergrüne Baum ist uns das Sinnbild der Hoffnung auf den ewigen, durch Gottes Sohn uns gebrachten Frühling des Himmelreiches. — Diese Gnade, die uns durch Jesus Geburt geworden ist, deutlich der Augen zu führen, diese Begriffe von Glaube, Liebe, Hoffnung und zu zeigen, das kann allein unser herrlicher, lichterstrahlender Weihnachtsbaum. — Schon unsere Vorfahren, die alten Germanen, haben vor Jahrtausenden, obwohl sie Heiden waren, den immergrünen Tannenbaum bei einem ihrer schönsten Feste verwendet. Am Tage der Wintersonnenwende versammelten sie sich bei fröhlichem Schmause um den Tannenbaum, um mit Gesang und Spiel den Tag zu feiern, an welchem die Sonne auf ihrem scheinbaren Weg den niedrigsten Stand erreicht hat. Der immergrüne Baum inmitten des eisigen Winters sagte ihnen: „Freuet Euch, es geht jetzt, wohl langsam, aber immer zunehmend, hinaus in den Frühling der Natur, in welchem die Erde ihr grünes Festkleid wieder tragen wird. So feierten unsere Urväter mit tiefem Sinn ihr Julfest. — Der Tannenbaum mit seinen Lichtern ist zum unentbehrlichen Gegenstand bei unseren Weihnachtsfeiern geworden. Darum können auch die Völker, in deren Ländern der Tannenbaum nicht so heimisch ist, wie bei uns, bei weitem nicht so schön Weihnachten feiern, als wir Deutsche. Kaum kannt noch, daß wir Deutsche für solch ein Fest ein viel empfindsameres Gemüt haben, als fast alle übrigen Völker. Wie strahlen unserer Kinder Augen, wenn sie in diese Weihnachtspracht schauen, und wie jauchzen sie, wenn die herrlichen Weihnachtslieder erklingen. Und wie Erwachsene? Ist bei uns im Innern nicht auch ein Nachklang von dem zu spüren, was wir hier sehen und hören?

„Weihnachtszeit ist Gottes Zeit!"

Dieser Hauch umgibt uns auch in dieser Feierstunde. Und wohl denen, die ihn wahrnehmen, denn sie sind gewißlich nicht die Schlechtesten unter uns! — Soviel Liebe und Gnade verpflichtet uns aber auch zum Dank, den wir alle an Gott schuldig sind. Ihr, liebe Kinder, seid aber auch gegen Eure Eltern und Erzieher zu Treuhaftigkeit und Gehorsam verpflichtet; denn sie sind es, die euch zu pflegen, zu leiten und zu bilden haben. Ein gutes Betragen, williger Gehorsam, treuer Fleiß, friedliches Leben und freudvolles Arbeiten wird der schönste Dank an eure Eltern und Lehrer sein. Dieses lasset euch mit dem Jubel des Weihnachtsfestes tief in euer Herz geschrieben sein. — So gestimmt begehen wir, verehrte Eltern und liebe Kinder, unser Christfest. Das ist die Weihnachtszeit: heilige, andächtige Stimmen wie stille Engel durch die Luft und berühren mit leisen Händen die Menschen, die gefangen sind in Alltagsnot. Wunderfame Gedanken und Gestühle steigen wie klare Sterne aus verborgenen Gründen des Innern und strahlen über die menschliche Seele, die umfangen war von Alltagsnacht. Weihnachten kann uns erlösen von Not und Nacht. Davon hören alle etwas. Denn alle sind mit tausend Silberfäden an das Weihnachtsfest gebunden, und der Weihnachtsgauber läßt keinen unberührt. Möchten wir so Weihnachten erleben und und dem Wunder der heiligen Nacht ganz hingeben. Möchten wie die Glocken aus der anderen Welt hören und das Lied der ewigen Liebe schauen! Dann werden wir nicht mehr von Weihnachten herabsinken, sondern das ganze Jahr den Weihnachtsweg gehen, von der Selbstsucht zur Liebe, aus der Fremde in die Heimat, aus der Nacht ins Licht — Und jubilierend, triumphierend mischt sich in den hellen Klang der Himmelsmusik der tausendstimmige Sang des alten schönen Liedes: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

Berlin, 24. Dez. Der Deutschen Allg. Ztg. zufolge beschäftigte sich das Reichskabinett gestern Nachmittag mit der Kohlenfrage. Die maßgebenden Stellen sind der Auffassung, daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um den Kohlentransport zu steigern und damit die dem Wirtschaftsleben drohende Gefahr zu beseitigen. Im Anschluß an die Kabinetssitzung fand eine Besprechung der an der Reparationsfrage beteiligten Ressorts statt über den gegenwärtigen Stand des Reparationsproblems. Der Termin für die Beantwortung der drei von der Reparationskommission in ihrer Note vom 17. Dezember gestellten Rückfragen steht noch nicht fest. — Wie die Blätter melden, trifft Dr. Rathenau heute aus London in Berlin ein.

WTB. Berlin, 22. Dez. Im Reichsfinanzministerium fand gestern eine weitere Aussprache mit den Führern der Spitzenorganisationen statt. Die Forderungen der Organisationen vom 3. Dezember sollen nach Lage der Verhältnisse modifiziert werden. Die Beratungen werden voraussichtlich in der ersten Januarhälfte stattfinden. Alle gegenteiligen, in der Presse verbreiteten Nachrichten sind unzutreffend. Im übrigen legt das Reichsfinanzministerium Wert darauf, ausdrücklich festzustellen, daß es sich bei dem durch die Presse bekanntgegebenen auf die Driftklassen A u.B. beschränkten Vorauszahlungen eben nur um Vorauszahlungen auf die Ende ds. Mts. fälligen gegenwärtigen Bezüge und nicht um Vorschußzahlungen auf eine eventl. Neuregelung der Bezüge handelt.

Berlin, 23. Dez. Wie die Blätter hören, ist im Verlauf der Besprechungen zwischen dem Reichsjustizminister Radbruch und dem Oberreichsanwalt Ebermeier über das Ergebnis des Kapp-Prozeßs in der Frage, ob gegen General Ludendorff Anklage erhoben werden soll, noch keine Entscheidung getroffen worden. Erst wenn das Urteil vorliegt, wird der Oberreichsanwalt prüfen, ob ein Verfahren gegen Ludendorff in Frage kommt und wird darüber dem Reichsjustizminister Bericht erstatten.

WTB. Breslau, 23. Dez. Etwa 8000 Beamte, Angestellte und Arbeiter der Eisenbahndirektion Breslau zogen heute Nachmittag vor die Eisenbahndirektion und forderten einen sofort zahlbaren Vorschuß von 1000 Mark und sofortige Regelung der Driftklassenteilung für alle Orte. Für den Fall der Ablehnung wurde sofortiger Ausstand angedroht. Im Anschluß an die Kundgebung fanden Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion statt.

WTB. Koblenz, 23. Dez. Die Interalliierte Rheinlandskommission hat die Deutsche Zeitung vom 25. Dezember ab auf drei Monate verboten, weil der Artikel vom 18. Dezember „Die deutsche Schande" die Würde der Besatzungstruppen beeinträchtige.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 23. Dez. Im Reichsverkehrsministerium ist der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit des Eisenbahnpersonals ausgearbeitet worden. Der Entwurf macht einen Unterschied zwischen Arbeitszeit als Zeit der wirklichen Arbeitszeit und der sogenannten Dienstbereitschaft. In besonderen Ausführungsvorschriften wird geregelt, ob und in welchem Umfang die Dienstbereitschaft als Arbeitszeit angerechnet werden kann. Es besteht darnach die Möglichkeit, daß die Dienstdauer eines Beamten über 8 Stunden ausgedehnt werden kann, sofern nur die Arbeitszeit 8 Stunden innerhalb dieser Dienstschicht nicht überschreitet. Der Entwurf macht somit den schematischen Achtstundentag zum Achtstundenarbeitstag. Die Dienstschicht darf nach dem Entwurf höchstens 15 Stunden betragen. Dieses Richtmaß wird aber nur dort zur Anwendung kommen, wo infolge einfacher Verhältnisse nur geringe Anforderungen an die Arbeitskraft des Personals gestellt werden.

WTB. Berlin, 23 Dez. Laut B. Z. a. M. hat von Jagow seinen Verteidiger gebeten, sich mit dem Reichsjustizministerium in Verbindung zu setzen, um einen Strafaufschub zur Regelung privater Angelegenheiten zu erhalten. Jagow weist darauf hin, daß sein ganzes Verhalten während der Voruntersuchung eine Bitrajchaft dafür gewesen sei, daß er nicht daran gedacht hätte, sich der Strafvollstreckung zu entziehen.

WTB. Breslau, 22. Dez. In einem Schreiben hat Erzbischof Kardinal Bertram den Hl. Vater auf jene Angehörigen des deutschen Mittelstandes aufmerksam gemacht, die nicht in steigenden Löhnen ein Gegengewicht gegen die steigende Teuerung finden. Der Papst hat jetzt, wie die „Schlesische Volkszig." meldet, zur Verteilung an alle deutschen Diözesen für diese Not Notleidende 500 000 Mrk als Weihnachtsgabe überwiesen.

WTB. Genf, 22. Dez. Die 16. Session des Völkerbundsrats wird am 10. Januar unter dem Vorsitz Hymans in Genf eröffnet werden. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene interne Angelegenheiten, so die Wahl des Oberkommissars für Danzig, der Regierungskommission für das Saarbecken ein Protest der litauischen Regierung gegen die Abstimmung von Wilna sowie verschiedene Untersuchungen der vom Völkerbund eingesetzten Kommissionen.

WTB. Madrid, 23. Dez. Die Zeitung „ABC" weist in einem Leitartikel auf den in Washington zutage getretenen französischen Militarismus hin und kommt zu dem Schluß, für Frankreich habe dies die schwerwiegende Folge, daß die Welt anfange zu bereuen, ihm im Kriege Hilfe gewährt zu haben.

WTB. London, 23. Dez. Aus Washington wird gemeldet: Eine im Senat eingebrachte Entschließung fordert Harding auf, etwa 50 Nationen zur Teilnahme an einer in Washington im März nächsten Jahres abzuhaltenden Wirtschaftskonferenz einzuladen. Unter den Ländern, die zur Teilnahme an der Konferenz vorgeschlagen sind, befinden sich auch Deutschland, Oesterreich, Irland und Rußland.

Dublin, 23. Dez. Das Sinnfeinparlament vertagte die Weiterberatung des englisch-irischen Abkommens auf 3. Januar 1922.

WTB. Konstantinopel, 23. Dez. (Havas.) Die französischen Zivil- und Militärbehörden haben die Städte und Dörfer Cilicien verlassen. Die türkische Verwaltung ist dort wiederhergestellt.

Die Londoner Konferenz.

WTB. London, 23. Dez. Dem Berichterstatter des Daily Expreß zufolge sind Briand und Lloyd George übereingekommen, daß Deutschland den vollen Betrag der Januar- und Februarrate nicht bezahlen könne. Sie hätten jedoch vorläufig festgesetzt, was Deutschland zahlen könne und solle. Diese Summe würde rund zwei Drittel des ursprünglich festgesetzten Betrages darstellen. Deutschland werde aufgefordert werden, Garantien zu geben, die es bei Gewährung einer solchen Erleichterungsmaßnahme ergreifen werde, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen.

Der Pariser Korrespondent der Vossischen Zeitung berichtet über die Auffassung Frankreichs in der auf der Konferenz von Cannes zu erörternden Fragen auf Grund einer zuständigen französischer Stelle erhaltenen Information, daß im Gegensatz zu England Frankreich eine gleichzeitige Lösung der drei großen Probleme: die deutsche Frage, die mitteleuropäische Frage und die russische Frage für unmöglich hält. Frankreich betrachtet die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung in Deutschland als das dringendste Problem, durch dessen Lösung allein eine brauchbare Grundlage für den wirtschaftlichen Aufbau in Europa geschaffen werden könne. Für die Sanierung der deutschen Finanzen, die als Voraussetzung für die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverhältnisse zu gelten habe, hätten die französischen Sachverständigen ein Programm ausgearbeitet, das eine Erweiterung der Befugnisse des Garantieausschusses, nicht aber die Einsetzung einer ständigen Kontrollkommission vorsieht. Die französischen Vorschläge bezeichnen zunächst eine neue Ordnung der Reichsbankverfassung nach dem Vorbild des Statuts der Bank von Frankreich oder der Bank von England für unerläßlich. Sie fordern weiter die Schaffung einer Devisenzentrale zur Verhütung von Devisenspekulationen und eine Verschärfung der Vorschriften über die Devisenabgabe. Unter der Voraussetzung, daß die Sanierung der deutschen Finanzen erzielt wird, ist Frankreich bereit, auf den Londoner Zahlungsplan zu verzichten und bei einer Lösung der Reparationsfrage auf vorläufig neuer Basis mitzuwirken. Frankreich habe auch nichts dagegen einzuwenden, daß das Reparationsproblem auf der Konferenz unter Hinzuziehung Deutschland besprochen werde. Nach dem französischen Plan sollen die in London vereinbarten Jahreszahlungen durch eine große internationale Anleihe die 15 bis 16 Milliarden Goldmark erreichen könne, abgelöst werden.

WTB. London, 23. Dez. Einer des Baumwollkönige von Lancashire, Trevor, erklärte gestern nach seiner Rückkehr aus Berlin, Deutschland heutige keine Armut. Ein allgemeiner Zusammenbruch Deutschlands sei unvermeidlich, wenn die Reparationsfrage nicht in befriedigender Weise geregelt werde. Das dringendste Problem sei augenblicklich die Wiederherstellung der Kaufkraft Deutschlands und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Beides könne nur gelöst werden durch Preisabbau bezw. praktische Abänderung der augenblicklichen Reparationszahlungen.

WTB. Paris, 23. Dez. (Havas.) Bei seiner Ankunft in Boulogne erklärte Briand: Wie sind in London zu einer prinzipiellen Vereinbarung gelangt, die den Willen zu Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England zum Ausdruck bringt und eine Vorbereitung für die praktischen Entscheidungen bildet. Jetzt handelt es sich darum, die festgelegten Richtlinien zu vervollständigen und sie in Cannes zur praktischen Erwägung zu bringen.

Die Washingtoner Konferenz.

WTB. London, 23. Dez. Aus Washington wird gemeldet: Lord Lee hat dem Marineausschuß die vollständige Ausschaltung der U-Boote vorgeschlagen. Die französischen, italienischen und japanischen Delegierten erklärten, sie seien gegen diesen Vorschlag. Die Amerikaner haben noch keine endgültige Meinung geäußert.

WTB. Washington, 23. Dez. Den 15er-Ausschuß für Marinefragen trat heute vormittag mit den Sachverständigen zusammen, um die Vorschläge Frankreichs betreffend Erhöhung

seines Tonnagebestandes an U-Booten und leichten Kreuzern zu prüfen.

WTB. London, 23. Dez. Daily Chronicle schreibt in einem Leitartikel zu der Meldung seines Washingtoner Berichterstatters, daß Frankreich eine Kreuzerflotte von insgesamt 800 000 Tonnen und eine U-Bootflottielle von insgesamt 800 000 Tonnen fordere, wenn Frankreich darauf bestehen sollte, so würde es damit die Aussichten auf Rüstungsbeschränkungen zur See zum Scheitern bringen. England könne weder in der Reparationsfrage noch in der Frage der Sicherheiten fortfahren, Frankreich zu helfen, wenn Fankreich das dadurch Gewonnene zum Baum von U-Booten gegen England verwende.

Neue Illusionen.

W.W. Gerade in Arbeiterkreisen findet man gegenwärtig die Meinung, die Gewährung eines Moratoriums (Zahlungsaufschubs) bedeute bereits eine erhebliche Besserstellung unseres gegenwärtigen und zukünftigen Daseins. Diese Meinung stützt sich auf einige Gründe, die immerhin ein gewisses Gewicht zu haben scheinen. In sogenannten „bürgerlichen" Kreisen besteht dagegen über die Bedeutung der schwebenden internationalen Verhandlungen überhaupt keine Meinung. Der Spekulant seufzt, wenn der Markkurs steigt und der Dollar fällt; er wünscht im Grunde seines Herzens der jetzt international betriebenen Rettungsaktion einen gründlichen Mißerfolg — wenigstens so lange, wie er (der Spekulant) an der Börse engagiert ist. Wer in dem kommenden Moratorium einen ersten Akt der Rettung sieht, urteilt etwa wie folgt: „Durch einen Zahlungsaufschub werden wir für längere Zeit (mindestens für zwei Jahre) der Barzahlungen überhoben. Das würde die Fortdauer der gegenwärtigen Konjunktur also geringe Arbeitslosigkeit und Aussicht auf angemessene Löhne erhöhen.

In diesen zwei Jahren kann vielerlei eintreten, was die deutsche Zahlungspflicht herabsetzen oder doch die Last weniger empfindlich machen würde. Auch sonst gelte ja der Satz: Zeit gewonnen, viel gewonnen. Zu dieser Meinung hat unter anderem auch der Umstand verleitet, daß die „in allen Finanzangelegenheiten ja durchaus sachverständige" Börse die günstigen Aussichten eines Moratoriums mit einem Kurssturz der Devisen und mit einer erheblichen Besserung des deutschen Markkurses beantwortete. Und doch ist der Glaube an die segensreichen Wirkungen eines Moratoriums irrig.

Die Brüsseler Meldung, daß der französische Aufbauminister Loucher in einer Besprechung mit dem belgischen Außenminister Jaspar und dem belgischen Finanzminister Thiunis das Einvernehmen beider Länder über die Gegnerschaft gegen ein Moratorium festgestellt hat, läßt erkennen, daß ein Moratorium, worin wir vielleicht den ersten Schritt für ein Entgegenkommen unserer Gläubiger erkennen könnten — noch recht zweifelhaft ist. Aber selbst wenn es zum Moratorium kommt, sind unsere Aussichten nach wie vor recht trübe. Summen sich die fälligen Beträge auf, so haben unsere Gläubiger es jeder Zeit in der Hand, die gestundeten Beträge auf einmal nachzufordern und uns mit einem Schlage finanziell zu ruinieren. Eine wirkliche Erleichterung gewährt nur eine erhebliche Verkürzung der Gesamtschuldsumme wie der einzelnen Jahresraten. Würde nunmehr — wie die französischen Zeitungen Temps und Intransigeant zu wissen behaupten —, die nächsten beiden Jahresraten in Höhe von 4 Milliarden Goldmark durch eine große internationale Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Dollar gedeckt, so würde unsere Finanzpolitik von neuem vor unlösbare Aufgaben gestellt werden. Die Summe für eine 7proz. Verzinsung und die Tilgung würden nach 2 Jahren den laufenden Reparationsraten zuwachsen. In beiden Fällen, bei einem Moratorium und bei einem Anleiheprovisorium, würden unsere Gläubiger Sicherheiten und Kontrollrechte fordern. Man spricht bereits von einer Verpfändung der deutschen Zolleinnahmen und des Reichsbesitzes (in erster Linie Eisenbahn und Post). Daneben soll die Reparationskommission verstärkte Kontrollrechte über die deutschen Finanzen erhalten und durch ein neu hinzuzuwählendes neutrales Mitglied sogar die deutsche Banknotenausgabe überwachen lassen. Dies alles bedeutet finanz- und wirtschaftspolitische Hörigkeit. Die Richtung, nach der unsere Gläubiger ihren Einfluß geltend machen werden, kann nicht zweifelhaft sein. Sie werden die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte — unter der sie gegenwärtig zweifellos sehr leiden — herabzudrücken suchen. Das bedeutet aber Arbeitslosigkeit und Massenelend für unser Volk! Wenn gleichzeitig dem Reiche die erforderliche soziale Fürsorge erschwert oder verboten werden sollte, so ist der Grad des Elends gar nicht auszudenken. — Nach dem Wilsonismus der Jahre 1918 und 1919, nach dem edlen aber irrigen Glauben an die Gerechtigkeit und Vernunft der Welt in den Jahren 1920 und 1921 stehen wir vor einem neuen — ebenso verkehrten — Illusionismus. Es ist Pflicht aller Klarsehenden, unser Volk davor zu bewahren, daß auch diese Illusionsperiode wieder zwei Jahre dauert und uns noch mehr tiefer ins Elend bringt.

Pflanzen- und Futterbau betr.

K.B.K. Der derzeitige Tiefstand und das weitere Sinken unseres Geldes macht es uns zur gebieterischen Notwendigkeit, uns auf allen Gebieten vom Auslande möglichst unabhängig zu machen. Insbesondere müssen wir aber mit allen Mitteln danach streben, uns in Hinsicht unserer Ernährungslage auf eigene Füße zu stellen. Sollten wir weiterhin nur durch umfangreiche Zukäufe von Lebens- und Futtermitteln aus dem Auslande unserer Ernährungslage aufrecht zu erhalten im Stande sein, so gehen wir mit unabwendbarere Sicherheit der vollkommenen Verarmung entgegen. Deutschlands Arbeitsfähigkeit und Deutschlands Zukunft hängen zum größten Teil von seiner Ernährungslage ab. Können wir dieselbe aus eigener Arbeit, aus heimischem Boden aufrecht erhalten, so stehen uns dadurch die freigemachten, gewaltigen Summen zur Einfuhr von Rohstoffen für die Industrie zur Verfügung. Wenn wir die Frage aufwerfen, ob unsere Ernteerträge in Deutschland ohne verhältnismäßig größeren Aufwand gesteigert werden können, so müssen wir diese Frage mit einem entschiedenen „ja" beantworten. Allein wenn es uns gelingt die in Baden erzielten Durchschnittserträge auf die des gesamten Reiches zu bringen, so haben wir schon einen wesentlichen Erfolg erzielt, obgleich auch die Durchschnittserträge des Reiches als sehr nieder und verbesserungsfähig anzusprechen sind.

Um unsere Landwirte von der Notwendigkeit intensivster Arbeit zu überzeugen und ihnen Aufklärung und die nötige Anleitung zu zeitgemäßer Betriebsführung zu geben, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer im Laufe des Winters in fast allen Bezirken des Landes zweitägige Vortragskurse über Pflanzen- und Futterbau, in denen Vorträge über die wichtigsten Themen des gesamten Acker- und Wiesenbaues mit jeweiliger anschließender Aussprache gehalten werren. Es wäre noch zu begrüßen, wenn die Landwirte in Erkenntnis der Notwendigkeit der Steigerung unserer Ernteerträge diese Vorträge besuchen und mit dem nötigen Interesse verfolgen würden und insbesondere auch die Lehre und Nutzanwendung in ihrem eignenen Betriebe sich zu eigen machen würden. Unsere Landwirte würden dadurch nicht nur zu ihrem eigenen größeren Vorteile arbeiten, sondern sich auch gleichzeitig große Verdienste um unser gesamtes Volk, um unser ganzes Vaterland erwerben.

Hoffen wir, daß unsere Landwirte für die allgemeine Not Verständnis haben und die Gelegenheit zur Bereicherung ihres Wissens zum Nutzen der Allgemeinheit nicht unbeachtet vorübergehen lassen.

Das Gesetz zur Ausführung des Wohnungsabgabegesetzes.

TU. Karlsruhe, 22. Dez. Die Ministerien der Finanzen und des Innern, sowie das Arbeitsministerium veröffentlichen in der soeben erschienenen Nr. 77 des Bad. Gesetzes- und Verordnungsblattes die Verordnung über den Vollzug des Reichsgesetzes zur Ausführung des Wohnungsabgabegesetzes, das der Förderung des Wohnungsbaues dienen soll. In der Verordnung wird bestimmt, daß jede Gemeinde alsbald eine Steuerliste nach dem Stand vom 1. Oktober 1921 aufzustellen hat, die alle in ihrem Bereich gelegenen, vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellten Gebäude, die abgabepflichtigen Steuerwerte derselben und die zur Zahlung der Abgabe verpflichteten Personen enthält. Die Grundlage für die Steuerliste bilden das Feuerversicherungsbuch und die für die Besteuerung des Grundvermögens geführten Gebäudesteuerzettel. Nicht aufzunehmen sind die nach dem 30. Juni 1918 fertiggestellten Gebäude. Die Steuerliste ist nach der ersten Aufstellung eine Woche zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aufzulegen. Ueber Einsprachen entscheidet der Gemeinderat. Die Gemeinden haben dem Bezirksamt alljährlich auf 1. Januar den Gesamtbetrag der wohnungsabgabepflichtigen Steuerwerte anzuzeigen.

Badischer Gerichtssaal.

S. Freiburg, 21. Dez. (Strafkammer 1. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Jäckle.) Zu einem Ochsendiebstahl vereinigten sich der 26jährige Emil Scherer aus Staufen und der 37jährige frühere Wirt Georg Ebs aus Zierolshofen. Sie holten das 12 Zentner schwere Tier aus dem Stalle eines Landwirts in Kollnau und verkauften es nach Freiburg. Schon früher hatten die beiden aus einer Wirtschaft beim Schwabentor eine Schreibmaschine entwendet, beim nachherigen Verbergen der Maschine leisteten ihnen der Metzger Edmund Faller aus Freiburg und dessen Ehefrau Gefälligkeitsdienste. Scherer und Ebs wurden wegen Diebstahls im Rückfalle zu je 3 Jahren 4 Monaten Gefängnis und zu je 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Metzger F. erhielt wegen Begünstigung 500 Mk., seine Frau 250 Mark Geldstrafe, der der Hehlerei beschuldigte Maler Franz M. wurde freigesprochen. — Wegen sittlicher Verfehlungen erhielt der 32jährige Landwirt Otto Herr aus Kenzingen 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Mitteilungen der Handelskammer Lahr

Verlängerung der im Verdrängungs-, Kolonial- und Auslandsschädengesetz bezeichneten Fristen.

Durch Bekanntmachung des Reichsministers für Wiederaufbau vom 1. Dezember ds. Js. sind die im § 21 des Verdrängungsschädengesetzes und der § 12 des Kolonial- und Auslandsschädengesetzes bezeichneten Anmeldefristen bis zum 30. Juni 1922 verlängert worden.

Die Anmeldung dieser Schäden hat auf Grund des Gesetzes über die Festsetzung von Entschädigungen und Vergütungen für Schäden aus Anlaß des Krieges und des Friedensschlusses vom 30. Juli 1921 bei den zu errichtenden Spruchkammern, die mit Beginn des nächsten Jahres ins Leben gerufen werden, zu erfolgen. Die für den Handelskammerbezirk Lahr zuständige Spruchkammer wird voraussichtlich ihren Sitz in Offenburg erhalten.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 24. Dez. Auf die Bekanntmachung des Finanzamts in heutiger Nummer, die Entrichtung deu Umsatzsteuer für das Jahr 1921 betr., seien alle, die dies angeht, auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

* Emmendingen, 24. Dez. Die übliche Weihnachtsfeier des Arbeiter-Bildungs-Vereins findet auch dieses Jahr wieder am Christtag, abends halb 7 Uhr beginnend, im Dreikönigsaal statt. Das Programm ist so reichhaltig, daß die Feier mit zu den besten Christbaumfeiern zählen wird, die der Verein in früheren Jahren veranstaltete. Die Mitglieder seien hierauf besonders aufmerksam gemacht.

§ Emmendingen, 24. Dez. Wie seit vielen Jahren üblich, beschließt die Stadtmusikkapelle mit ihrem Stefanskonzert die Weihnachtsfeiertage. Mit besonderer Vorliebe sieht man jeweils diesem Konzert entgegen, wollen doch die Mitglieder des Vereins sowie die Freunde der Musik hören, wie und was die Kapelle in dem Spätjahre gelernt und geübt hat. Das uns zur Ansicht vorgelegte Programm weist gediegene Nummern auf, die bei tadellosem Vortrag, woran wir wohl nicht zweifeln dürfen, dem Musikkenner und Musikfreund Freude bereiten muß. Pünktlich zu sein, um in der festgesetzten Zeit beginnen zu können, ist wünschenswert, denn die Jugend freut sich nicht nur auf die Musik, sondern auch auf das nachfolgende Tanzvergnügen. Auf die Einladung zum Konzert sei darum nochmals hingewiesen, hoffentlich können wir über die Veranstaltung selbst nur günstig berichten.

* Emmendingen, 24. Dez. Der Rückstand, in den die deutsche Regierung mit den aufgezwungenen Kohlenlieferungen an die Entente gekommen ist, beeinträchtigt naturgemäß die für den Inlandverbrauch übrig bleibenden Kohlenmengen. Darunter werden auch die Reichseisenbahnen zu leiden haben, da ihre Dienstkohlenversorgung unter den Bedarfsziffern bleibt. Wenn auch für den Eisenbahnweihnachtsverkehr eine Einschränkung des Personenverkehrs vermieden worden ist, so muß doch gleich nach Weihnachten eine Verminderung der dem Personenverkehr dienenden Züge eintreten, um möglichst viel Kohlen für den Güterverkehr übrig zu behalten. Es werden zunächst die sogen. Punktzüge, das sind die in den Fahrplänen mit einem Punktzeichen versehenen Züge, nach näherer Bestimmung der einzelnen Eisenbahn-Generaldirektionen und der Eisenbahndirektionen ausfallen. Die Bewältigung des Verkehrs, der übrigens erfahrungsgemäß nach den Feiertagen zunächst abnimmt, wird dadurch nicht in Frage gestellt. Die Reisenden werden aber eine engere Besetzung der Züge zeitweilig in Kauf nehmen müssen.

\+ Emmendingen, 24. Dez. Einen erwägenswerten Vorschlag macht im Hegauer Erzähler ein Landwirt. Ausgehend von der Tatsache, daß manche, namentlich größere Landwirte, das Liefersoll bei der Milchablieferung bei weitem nicht erreichen, wogegen besonders auch die kleineren Landwirte voll ihre Pflicht erfüllen, meint er, man solle das Beispiel überall nachahmen, wie es bereits in einer Gemeinde gegeben worden sei. An dem Kirchentor solle eine Tafel angebracht werden, auf der zu lesen steht:

„Nachstehende haben nur Milch für Schieber
und für Schweine,
Nicht aber für Arme und Kleine."

Darunter sollten die Namen der Säumigen vermerkt werden.

* Emmendingen, 24. Dez. Unter den literarischen Gaben, die rechtzeitig für den Weihnachtstisch erschienen waren, befand sich ein Buch: „Vergangenheit", Bilder aus der Geschichte des Oberrheins (in Gestalt dreier Einakter von Maidy Koch, der Riegeler Schriftstellerin. In feinsinniger Weise versteht es die heimische Dichterin (Frau Dr. Robert Meyer, Riegel) aus drei verschiedenen Zeitepochen (1218, 1499, 1797) geschichtliche Episoden herauszugreifen und in dramatische Form zu kleiden. Der Leser sieht im ersten Teil den letzten Zähringer Berthold V. vor das geistige Auge treten; im 2. Einakter ist es Maximilian I., römischer König und Erzherzog von Oesterreich der nach den unglücklichen Kämpfen mit den um ihre Freiheit kämpfenden Schweizern sich zum Entschluß durchringt mit letzteren Frieden zu machen. Der 3. Einakter spielt wie die beiden ersteren gleichfalls in Freiburg und sind es die Kämpfe am Oberrhein zwischen Oesterreich und Frankreich, die verlfach das Geschick Freiburgs bestimmten und einen Niederschlag in dem Drama „Der Spion" finden. Wer sich einmal hinter das Buch gesetzt hat, wird es nicht so leicht wieder aus der Hand legen, bis er die letzte Seite des mit tiefem Verständnis für Land und Leute des Breisgaus geschriebenen Buchs gelesen. Dasselbe ist im Ernst Guenther'schen Verlag in Freiburg erschienen (Preis kart. 12.—, geb. in Halbperg. 20.— Mk.)

※ Emmendingen, 24. Dez. Am Donnerstag den 22. ds. Mts. hielt der Grund- und Hausbesitzerverein im kleinen Bautzschen Gartensaale eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Den Gipfelpunkt bildete die vom Gemeinderate am 5. Dezember ds. Js. veröffentlichte Mietzinsfestsetzung. Deren Entstehung, sowie die Zusammensetzung des 11proz. Zuschlags zum Friedenssteuerwert 1914 wurden eingehend erörtert. Durch ein Beispiel wurde bekannt gegeben, in welcher Weise der Mietszins zu errechnen sei. Hierbei betonten viele Hausbesitzer, daß der festgesetzte Prozentsatz nicht ausreiche. Sollten sich die Verhältnisse so gestalten, daß nach einem Jahre eine Erhöhung des Prozentsatzes vorzunehmen sei, so müßte besonders darauf Rücksicht genommen werden, daß der für Instandsetzung vorgesehene Satz bedeutend erhöht würde. Wenn die Hausbesitzer sich dennoch mit der gegenwärtigen Festsetzung einverstanden erklärten, schließe sie ein großes Entgegenkommen den Mietern gegenüber ein. Die Mieten in den städtischen Häusern betrügen, wie in dem Bericht über die Bürgerausschußsitzung am 29. November bekannt gegeben wurde, für eine Wohnung von 4 Zimmern 1000 Mk., für eine Wohnung von 3 Zimmern mit Mansarde 800 Mk., und für eine solche von 3 Zimmern 700 Mk. Bei der 11-prozentigen Errechnung erreichen die Mieten der privaten Hausbesitzer diese Höhe durchschnittlich nicht, wobei noch der Umstand ins Gewicht fällt, daß die Stadtverwaltung keine Umlagen zu zahlen braucht. Die Hausbesitzer sind somit jener gegenüber bedeutend im Nachteil. Sie hoffen daher auch, daß die Mieter diesem Umstande Rechnung tragen werden. Um eine gleichmäßige Handhabung zu erzielen, ist sämtlichen Hausbesitzern der Abschluß von Mietverträgen im Anschluß mit den Hausordnungen, die gemeinschaftlich mit dem Mieterverein Emmendingen ausgearbeitet wurden, empfohlen worden. Besonders hervorgehoben wurde das gute Einvernehmen, das bei den Verhandlungen beider Parteien zutage getreten sei, und gewünscht, daß das auch in Zukunft so bleiben möge. Beim Abschluß von Mietverträgen mit bereits vorhandenen Mietern bedürfen solche eines Genehmigungsvermerks durch das Wohnungsamt nicht. Im Hinblick auf das in allernächster Zeit zur Einführung kommende Mieterschutzgesetz, das bereits in 3. Lesung im Reichstage beraten wurde und manche einschneidende Bestimmungen zum Nachteile der Hausbesitzer enthält, auch bei Gesetzesverletzungen gegen die Entscheidungen des Mieteinigungsamts eine Beschwerdeinstanz vorsieht, forderte der Vorsitzende zu einem engen Zusammenschluß auf und machte es jedem Hausbesitzer zur Pflicht, dem Verein beizutreten. Er wies ferner darauf hin, daß bei denjenigen Hausbesitzern, die noch dem Vereine fernstehen, in nächsten Tagen die Satzungen durch Ausschußmitglieder wieder abgeholt werden würden. Endlich sei darauf hingewiesen, daß Formulare zu Mietverträgen, sowie die Hausordnungen, infolgenden Buchhandlungen zu haben sind: bei Ommerborn, Eßlmann und Wunder. Diejenigen Vereinsmitglieder, die bei Aufstellung der Mietzinsfestsetzung eines Rates bedürfen, können in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr solche bei 1. und 2. Vorsitzenden und Herrn Bauunternehmer Müller einholen. Ebendaselbst können sie auch Muster für die Mietzinsfestsetzung erhalten. Sämtliche Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

\+ Centraltheater Emmendingen. Das Unternehmen bringt als Festprogramm am Sonntag und Montag den äußerst spannenden Abenteurerfilm: Schiffe und Menschen", worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen.

≈ Volkshochschule Emmendingen. Das Postwesen und seine Geschichte vom Altertum bis zur Neuzeit behandelte in drei Vorträgen Herr Postinspektor Edelmann. Da das Schreiben noch nicht Gemeingut des Volkes war, dienten die Einrichtungen zur Nachrichtenbeförderung hauptsächlich den Fürsten, Städten und Klöstern. Erst mit dem Aufschwung von Handel und Gewerbe entwickelte sich ein regeres Verkehrsleben, womit auch das Bedürfnis nach geregelter, schneller und sicherer Versendungsmöglichkeit wuchs. Seine jetzige Gestalt erhielt das deutsche Postwesen nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. Es wurde als einheitliche Staatsverkehrsanstalt über das gesamte Deutsche Reich eingerichtet und bis auf wenige Bundesstaaten vom Reiche verwaltet. Die oberste Leitung des Postwesens im Reiche führt das Reichspostamt (jetzt Reichspostministerium) in Berlin, an dessen Spitze zunächst der einsichtsvolle Generalpostmeister Dr. Stephan stand; ihm ist in erster Linie dieGründung des Weltpostvereins zu danken. Es folgten dann interessante Einblicke in die neuzeitliche innere Einrichtung des Reichspostdienstes. Die Post ist mit dem bloßenNachrichtendienst nicht stehen geblieben, sie hat eine große Zahl verwandter Geschäftszweige in das Gebiet ihrer Tätigkeit gezogen und ist in ihrer vorzüglichen Organisation dem Staate ein Instrument zur Verfügung zu stellen vermocht, das zur Erfüllung vielseitiger Aufgaben berufen ist. Zuletzt wurde noch ein Film vorgeführt, der den ungeheuren Verkehr und Betrieb im Hauptpostamt in Berlin zeigen sollte, und welchem die Zuhörer mit sichtlicher Spannung folgten.

≈ Weihnachts-Kinder-Singspiele. Etwas ganz neues und reizvolles wird am Donnerstag den 29. Dezember, nachm. 4.30 Uhr im Saale der Brauerei Bautz dem großen wie dem kleinen Publikum geboten. Es sind dies Kindersingspiele von Helm Silgradt und Marie M. Schenk mit der Musik von Heinr. Pfaff. Zwei dieser Singspiele lösten bei ihrer Erstaufführung in Freiburg jubelnden Beifall aus, das dritte wird am 28. Dezember zum erstenmal aufgeführt. Herr Hellbach-Kühn, erster Darsteller am Stadttheater Freiburg, hat die Spielleitung übernommen. Außerdem ergänzt er das Programm durch Märchenerzählungen. Es ist erstaunlich, was er in den Proben aus den Kleinen herausgeholt hat — man glaubt kleine Künstler vor sich zu haben. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Herrn Musikdirektor Pfaff, Freiburg. Die Dekorationen sind von Herrn Architekt Otto Heinz Ploch, Freiburg, eigens für die Kindersingspiele entworfen. Eine eventl. Wiederholung würde am gleichen Abend 7,30 Uhr stattfinden.

TU. Die Papierversorgung der Zeitungen bildete den Gegenstand einer Besprechung, die im Ministerium des Innern mit den Vertretern der badischen Papierfabriken und dem Verein südwestdeutscher Zeitungsverleger stattfanden. Die Erörterung über die notwendigen Maßnahmen zur Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Zeitungspapiernot führte zu dem Ergebnis, daß das Weitererscheinen der Zeitungen vorläufig gesichert ist. Gleichwohl muß äußerste Sparsamkeit an Druckpapier angewandt werden.

TU. Der Badische Landesfilm: „Vom Neckar bis zum Bodensee", ist am Mittwoch abend einem geladenen Publikum in Karlsruhe zum erstenmal vorgeführt worden. Der Film führt in seinem ersten Teil in die Neckargegend, bringt Bilder aus den Städten Mosbach, Heidelberg und Mannheim, führt dann über Karlsruhe und das Albtal nach Bühl und Offenburg. Der zweite Teil macht mit den Schönheiten der Gegend von Waldkirch, Freiburg, des Wiesentals, St. Blasiens und der Feldbergegend bekannt und der dritte Teil bildet eine Reise über die Höllental- und Schwarzwaldbahn nach dem Bodensee. Die Aufnahmen des Films der jetzt in allen Teilen Deutschlands, aber auch im Ausland, vorgeführt werden wird, sind gut gewählt und überzeugen den Beschauer von den manigfachen Schönheiten des Badener Landes.

TU. Die hohen Expreßguttarife. Es ist schon mitgeteilt worden, daß die Expreßguttarife derartig erhöht wurden, daß die Beförderung des kleinsten Pakets auf der kürzesten Strecke mindestens 12 Mk. kostet und daß deshalb diese Verkehrsmöglichkeit kaum noch benützt wird, die Expreßgutwagen leer laufen und das hierfür infrage kommende Personal fast beschäftigungslos ist, während die billigeren Einrichtungen der Post um so stärker benutzt werden, sodaß dort die Postmengen nur unter Hinzuziehung von Aushilfspersonal bewältigt werden können. Die Handelskammer Karlsruhe hat gegen dieses Vorgehen der Eisenbahnverwaltung Einspruch erhoben mit dem Hinweis, daß dieses Vorgehen im Widerspruch mit § 22 des Staatsvertrags über den Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich steht, wonach den Verkehrsbedürfnissen der Länder Rechnung getragen werden muß. Die Handelskammer weist darauf hin, daß sich die Beförderung von Waren auf dem Expreßgutweg in Süddeutschland seit vielen Jahren eingebürgert hat und daß auch dem Rechnung getragen werden muß.

⚘ Teningen, 23. Dez. Auf 30—34jähr. Tätigkeit bei der Maschinenfabrik und Eisengießerei Saaler A.-G. blicken zurück Hobler Wilhelm Ehret, Obermonteur Christian Engler, Dreher Gustav Ganter, Schmied Karl Herr, Vorarbeiter Karl Meier, Former Adolf Volz, Gießermeister Gustav Walliser, Former Ludwig Walliser, auf eine 20jährige Tätigkeit: Schlosser Georg Frosch, Portier Karl Friedrich Fuchs, Werkzeugmacher Albert Gaeß. Erfeuliche Beweise von Treue zum Werk. Zum Weihnachtsfest wurden die Genannten durch eine Geldspende vonseiten der Saaler A.-G. bedacht. Den genannten 20 Jahre Werktreuen wurde außerdem das vom Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehene Diplom überreicht.

Endingen, 24. Dez. Im Gasthaus zum „Schützen" fand kürzlich die ordentliche Generalversammlung der hiesigen „Schützengesellschaft" statt. Oberschützenmeister Emil Roßwog erstattete den Jahresbericht, welcher ein recht anschauliches Bild über die rege Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre bot. Aus den Ausführungen des Kassiers Herrn Karl Löffler ging hervor, daß auch die finanzielle Lage der Gesellschaft eine recht günstige, so daß dem Jahresgabentisch ein recht schöner Betrag übrig blieb, der den Stiftungen entsprechend unter die Schützen verteilt wurde. Oberschützenmeister Roßwog dankte namens der Gesellschaft dem bewährten Kassier für die äußerst genaue Rechnungsführung und erteilte demselben Entlastung. Der seitherige Oberschützenmeister lehnte eine Wiederwahl entschieden ab und ging bei der Neuwahl, nachdem auch der langjährige Schützenmeister sich dagegen strikte verwahrte, das Mitglied Ernst Binder als Oberschützenmeister einstimmig hervor. Zum Schützenmeister und gleichzeitigen Schriftführer sowie zum Kassier wurden die um das Wohl der Gesellschaft verdienten Alten einstimmig wiedergewählt und zwar als Schützenmeister Eugen Roßwog, zum Kassier Karl Löffler. Welcher Wertschätzung sich diese beiden Vorstandsmitglieder erfreuen, ging aus dem Wahlresultat deutlich hervor. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden die Schützenbrüder Albert Kniebühler, Ernst Febon sen., Karl Schäffert u. Franz Löffler ebenfalls einstimmig gewählt. Der seitherige Oberschützenmeister Emil Roßwog, der neben den Senioren Hubert Frey und Albert Kniebühler das nächstälteste Mitglied der Gesellschaft ist, bekleidete das Amt mit kurzer Unterbrechung schon 20 Jahre und wurde demselben für seine außerordentlichen großen Verdienste um den Verein und in Würdigung der traditionellen Vergangenheit des Namens Roßwog in der Gesellschaft die höchste Ehrung zuteil, indem ihn die Schützengesellschaft mit begeisterter Einmütigkeit zum Ehrenschützenmeister ernannte. Möge die Schützengilde in unserem lieben Städten Endingen auch unter der neuen Leitung weiter blühen und gedeihen.

Turnen, Spiel und Sport.

⚘ Fußball an Weihnachten. Im Freundschaftsspiel treffen sich am 2. Weihnachtsfeiertag (26. Dezember) nachm. 1 Uhr: F.C. Gundelfingen—F.V.E. Schüler 2; nachm. 2.30 Uhr: FV Schopfheim—FVE. Schüler 1.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 25. Dez. (1. Weihnachtsfest.) Vorm. ½10 Uhr: Festgottesdienst (Stadtpfarrer Braun) Kollekte. — Vorm. ¾11 Uhr: Probe zur Kinderweihnachtsfeier. — Nachm. 4 Uhr: Kinderweihnachtsfeier (Stadtvikar Buscherer).

Montag den 26. Dez. (Stefanstag). Vormittags ½10 Uhr: Festgottesdienst (Stadtpfarrer Wanner).

Innere Mission, Evang. Gemeindehaus: Sonntag den 25. Dez., abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: 2—3½ Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag den 25. Dez. (Hochhl. Weihnachtsfest): 6 Uhr: Christmette. — 7 Uhr: Frühmesse. — 7½ Uhr: hl. Messe. — 9½ Uhr: Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. — ½2 Uhr: Vesper mit Segen.

Montag den 26. Dez. (Stefanstag). 6 Uhr: Beichtgelegenheit. — 7 Uhr: Frühmesse. — 9½ Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. — ½2 Uhr: Vesper. — 4 Uhr: Jungfrauenkongregation.

Israelitischer Gottesdienst.

Chanukah (Weihefest). Sonntag den 25. Dezember 1921: Jugendgottesdienst, nachmittags ½5 Uhr.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Wertpapierkurse

nach amtlichen Börsennotierungen mitgeteilt von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., Filiale Emmendingen, in Emmendingen.
den 23. Dezember 1921

	vorletzter Kurs	letzter Kurs
5% Kriegsanleihe	77.½	77.½
4% Reichsanleihe	87.½	88.½
4% badische Staatsanleihe	76.—	77.½
4% Rhein. Hypoth. Bk. Pfandbriefe	98 20	98.20
4% Frankf. Hypot. Bk. Pfandbriefe	105.—	105.50
Bad. Anilin- und Soda-Fabrik Akt.	600.—	589.—
Daimler Motoren Akt.	500.—	490.—
Harpener Bergbau Akt.	1030.—	1126.—
Phönix Bergbau Akt.	920.—	989.—
Schuckert Nürnberg Aktien	565.—	550 ½
Westeregeln Alkali Akt.	1095.—	1259.—
Zellstoff Waldhof Aktien	637.—	730.—
Rhein. Creditbank Akt.	300.—	300.—
Südd. Disconto Gesellschaft Akt	400.—	390.—
Devisenkurse (Mittelkurse)		
Holland	6650.—	7100.—
Schweiz	3525.—	3750.—
Paris	1422.—	1600.—
Marknotiz in Zürich	2.8[illegible]	2.65

Auskünfte jeder Art über Wertpapiere in unserer Geschäftsstelle, Bahnhofstrasse 1.

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung
zu der am Mittwoch den 28. Dezember 1921, vorm. 9 Uhr, stattfindenden
Bezirksratssitzung
Bezirksamtsgebäude Zimmer Nr. 12, 1. Stock.

1. Gesuch des Bürgermeisters Gustav Sick in Teningen um Befristung des Rechtes zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum Hirschen in Teningen.
2. Festsetzung der Entschädigung für eine auf polizeiliche Anordnung getötet Kuh des K. Markstahler in Mundingen.
3. Gesuch der Maschinenfabrik Wieser und Co. in Herbolzheim um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erstellung einer Maschinenhalle.
4. Gesuch der Herbolzheimer Eisen- und Elektroindustrie um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erstellung einer Verzinkerei.
5. Gesuch der Firma Wehrle-Werk Emmendingen um gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Aufstellung eines Luftdruckhammers.
6. Beschwerde des Landwirts Xaver Reichenbach in Denzlingen gegen die Ortsviehversicherungsanstalt daselbst wegen Festsetzung der Entschädigung für eine notgeschlachtete Kuh.
7. Gesuch der August Reinbold Ehefrau in Freiamt um Genehmigung zur Lostrennung eines Teils von ihrem geschlossenen Hofgute.
8. Gesuch des Korbmachers Christian Kern in Freiamt um Genehmigung zur Aufhebung der Geschlossenheit seines Hofgutes.
9. Gesuch der Firma Saaler, Eisengießerei in Teningen, um wasserpolizeiliche Genehmigung zum Umbau ihrer Wasserkraftanlage.
10. Grasnutzung am Kreisweg Nr. 8 Eckacker-Ottoschwanden, hier, Antrag der Gemeinde Ottoschwanden auf Entziehung der Nutzung der Grundeigentümer M. Bührer und W. Willaredt.
11. Festsetzung der Straßen- und Baufluchten im Gewann Hirschmatten und Brühl in Bahlingen.
12. Errichtung einer Sparkasse in Endingen.

Emmendingen, den 22. Dezember 1921.
Bad. Bezirksamt

Bekanntmachung betr. die Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz 1919 werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im diesf. Bezirk aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1921 bis spätestens Ende Januar 1921 bei der Steuereinnehmerei des Wohnorts schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben daselbst mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Notar, Schriftsteller, Künstler usw. sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind umsatzsteuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. 7. 19 nicht mehr. 7337

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Ort und Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann durch erforderlichenfalls zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einrechnung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, die dem Steuerpflichtigen, soweit möglich, kostenlos zugestellt werden. Wer keine Erklärung erhält, soll diese bei der Steuereinnehmerei seines Wohnorts selbst in Empfang nehmen.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittelung vorzunehmen.

Emmendingen, Kenzingen, den 22. Dezember 1921.
Finanzamt.

Holzversteigerung des Forstamts Emmendingen am Freitag, den 30. Dez. ds. Js., früh 9 Uhr im „Schwarzwälderhof" in Emmendingen aus „Teninger Allmend", Hutbezirk des Oberforstwarts Kratt, Emmendingen: 1 Ster Mazien-Rollen 1.25 m lang, 816 Ster Brennholz, darunter zirka 100 Ster Eichen zu Gerbholz geeignet, 4445 Wellen und 5 Lose unaufbereitetes Reisig. Die Wellen und das Eichensterholz werden ohne Beschränkung versteigert, das übrige Sterholz zunächst nur für Selbstverbraucher bis zu 6 Ster. 7348

Städtische Bekanntmachungen

Brot- und Kindermehlkarten-Abgabe.

Die Ausgabe der **Brot- und Kindermehlkarten für den Monat Januar 1922** findet am kommenden **Mittwoch den 28. Dezember,** vormittag von 8—12 Uhr für A bis mit K, nachmittags von 2—6 Uhr für L bis mit Z im Rathause (Bürgersaal) statt.

Die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte ist vorzulegen, ohne welche die Karten nicht verabfolgt werden.

Bei verspäteter d. h. nachträglicher Abholung wird eine Versäumungsgebühr erhoben. Auf die bekannten Vorschriften bei der Abholung der Karten wird besonders hingewiesen.

Emmendingen, den 24. Dezember 1921.
Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Zum kommenden Jahreswechsel sollen wie bisher üblich **Neujahrskarten** zu mindestens 5 Mark die Karte ausgegeben werden, deren Besitz den Inhaber sowohl von der Abstattung von Neujahrsbesuchen, als auch von schriftlichen Beglückwünschungen entbindet. 878

Die eingegangene Summe, abzüglich der Veröffentlichungsgebühr, wird für die Armen hiesiger Stadt verwendet.

Die Neujahrskaten sind auf der Polizeiwache zu lösen und die Namen der Geber werden öffentlich bekannt gemacht.

Emmendingen, den 24. Dezember 1921.
Bürgermeisteramt.

Freibank Emmendingen.

Samstag, den 24. Dezember, nachmittags von 3 Uhr an wird 7340
Rindfleisch
ausgehauen, das Pfund zu Mk. 8.—.
Emmendingen, den 23. Dezember 1921.

Milchversorgung.

Die ungenügenden Milchzufuhren bedingen den Milchausfall in den Bezirken wie folgt:
Milch wird nicht verabfolgt am
Dienstag, den 27. Dezember 1921
in Bezirk: 1, 2 und 3 (Milchhändler Reinbold, Wagner, Schindler),
Mittwoch, den 28. Dezember 1921
in Bezirk: 4 und 5 (Milchhändler Menzer, Daser, Jenne),
Donnerstag, den 29. Dezember 1921
in Bezirk: 6, 7 und 9 (Milchhändler Oswald, Mann, Bär)
Freitag, den 30. Dezember 1921
in Bezirk: 8, 10 und 11 (Milchhändler Gutjahr, Krayer, Froß).

Kinder, Kranke und über 70 Jahre alte Personen werden mit der ihnen zustehenden Milch täglich ohne Ausnahme versorgt. Des weiteren sind die Milchhändler berechtigt infolge der großen Milchknappheit noch weitere Abzüge vorzunehmen.

Emmendingen, den 24. Dez. 1921
Städtische Milchversorgung.

Musik-Verein Windenreute

Am Sonntag (Christtag), den 25. Dez 1921, abends 7 Uhr findet im Saale des Gasthauses zur „Linde" 7321

Weihnachts-Feier

statt, verbunden mit Lichtbildervorträgen u. Christbaumverlosung, wozu wir unsere verehrlichen Vereinsmitglieder und deren Angehörige freundlichst einladen.

Der Vorstand.

N. B. Neuanmeldungen werden am Saaleingang entgegengenommen.

Glückwunsch-Anzeigen
für das
Neue Jahr!

Die ganze Geschäftswelt weisen wir heute schon auf die am 31. Dezember zur Ausgabe gelangende und allseits so beliebte Rubrik der
„Neujahrs-Anzeigen"
hin. Kein Geschäftsmann sollte die Gelegenheit unbenützt vorüber gehen lassen.
Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Hund
entlaufen
(schwarz mit braunen Abzeichen, Kreuzung zwischen Rotweiler und Dobermann) hört auf den Namen „Pag", vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohnung bei 7347
Ch. Gutjahr „z. Engel"
Emmendingen.

Fußball-Verein Emmendingen.
Verbandsspiel
Stefanstag, 26. Dez.
F. V. E. II.
gegen
Alemannia Freiburg II.
Beginn 2½ Uhr nachm.

Der beste
Hausdoktor
bei Geschwüren, Ausschlag, entz. Brüsten, off. Beinen, Frost- u. Brandwunden etc. ist Dr. H. Schmidt's „Oti-Lex" Salbe aus Kräutern hergestellt.
Erh. i. d. Apoth. Pr. 3.25.

Auf sofort oder 1. Febr. ein braver tüchtiger
Knecht
im Alter von 16—20 Jahren für Landwirtschaft gesucht.
Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Zu verkaufen m. sofortiger Geschäfts- u. Wohnraumübernahme in Karlsruhe
1 Kurhaus
mit Feld, Wald u. Wiesen
1 Hofgut
mit lebend u. totem Inventar. Angebot an 7343
Ruf, Kriegsstr. 96.
Merkur, Karlsruhe.

Mädchen-Gesuch
Zum Eintritt für 1. Jan. suche ein im Haushalt tücht.
Mädchen
bei hohem Lohn und guter Verpflegung. 7338
Zu erfragen in der Gesch. d. Blattes.

Ein eiserner 7342
Kochherd
ist preiswert zu verkaufen
Reichenbach, Haus 235.

Bettnässerdank
Herr Hans Oswald, Altenstadt bei Geislingen, Moltkestr. 22 dankt herzlichst für Heilung seines Kindes von Bettnässen durch die Blasenteekur des gepr. Heilgehilfen
M. Voglsamer
München, Klenzestrasse 73.
Nachn. Versand. Auskunft umsonst.

Ich empfehle: Toiletteseife, Kämme, Schwämme, Haarbürsten, Zahnbürste und Zahnpasta in reichhaltiger Auswahl.
K. Eimunecker, Emmendingen, Lammstraße.

Neujahrskarten

in Tausenden von Mustern von den einfachsten bis feinsten Ausführungen zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

M. Markus, Emmendingen

Luxuspapiere und Schreibwaren — Markgrafenstrasse — Gross- und Kleinverkauf

Zur gefl. Beachtung! Das Porto für Neujahrspostkarten beträgt bei 5 Worte Text, Name und Ort des Absenders **nur 15 Pfennig.**

Schrot- und Backmehlmühlen

Häcksler, Rübenschneider, Dreschmaschinen mit und ohne Putzerei, für Hand- und Kraftbetrieb

wieder eingetroffen

Landw. Maschinen-Zentrale

Telefon 2587. Freiburg i. Br. Weiherstr. 100.

Statt Karten

Hiermit beehren wir uns, unsere Verlobung anzuzeigen

Hedwig Bruder
Karl Schirmeier

Emmendingen Müllheim — Weihnachten 1921

Statt Karten

Wir beehren uns, unsere Verlobung anzuzeigen

Stefanie Schrei
Josef Chaloupka

Emmendingen — Weihnachten 1921

Vergessen Sie nicht

vor dem Einkauf von Möbeln aller Art meine reichhaltige

Möbel-Ausstellung

zwanglos zu besichtigen.

Meine Preise sind konkurrenzlos billig
Meine Qualitäten anerkannt gut. 7235

Möbelhaus

Einzel-Möbel Kompl-Zimmer

Ittmann

Freiburg i. B. Kaiserstr. 158

Versand auch nach auswärts. Kostenlose Lagerung.

Sonntag vor Weihnachten ist mein Geschäft von 12-6 Uhr geöffnet.

Statt Karten

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Elsa Hammann
Ernst Wolfsperger
staatl. gepr. Baumeister

Emmendingen — *Weihnachten 1921*

Statt Karten

Liesel Stober
Hermann Meinzer

Verlobte

Teningen — Ottoschwanden
Weihnachten 1921

7331

Marie Nattermann
Reinhard Rist
Maschinenbaumeister

Verlobte

Mundingen — Landeck
Weihnachten 1921

7332

Lidia Bührer
Mathias Reinbold
Sattler

Verlobte

Wasser — Wagenstadt
Weihnachten 1921

Central-Theater
Emmendingen.

Festprogramm Sonntag und Montag

Spannend! Spannend!

Schille und Menschen!

Ein sensationelles Abenteuer in 6 Akten von Karl Fiedor. Regie Carl Bosse.

Einladung

zur Weihnachts-Feier des **Gesangvereins Windeneute** in der „Krone" in Malterdingen am Stefanstag, den 26. Dez., beginnend punkt 7 Uhr abends.

Alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sind herzlich eingeladen. Neuanmeldungen werden am Saaleingang entgegengenommen. 7341

Der Vorstand.

Zum Eintritt per sofort oder später wird von einem hiesigen Engros- und Detail-Geschäft ein 7326

Lehrling

und ein

Lehrmädchen

mit nur guten Schulzeugnissen gesucht.

Schriftliche Angebote unter Nr. B. 7326 an die Gesch. bs. Blattes.

Sport-Verein
Emmendingen.

Einladung.

Am **Sonntag, den 25. Dez., abends 7 Uhr** findet im Gasthaus zum „Hirschen" unsere 7327

Weihnachtsfeier

statt.

Unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen laden wir hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

F.V. Schoptheim

Stephanstag, 26. Dezember 1921 nachm. 2½ Uhr

F.V.E. Schüler I

F.C. Gundelfingen - F.V.E. Schüler 2

nachm. 1 Uhr.

Statt Karten

Hilda Rehm
Victor Lutz

Verlobte

Emmendingen — Weihnachten 1921

Möbelhaus E. Pistiner ladet

Verlobte

höflichst ein.

Freiburg i. Br., Belfortstr. 27.

Statt Karten

Emmendingen

Saal der „Brauerei Bautz"

Donnerstag, den 29. Dezember, nachmittags 4½ Uhr

Weihnachts-Kinder-Singspiele und Märchen

Musikalische Leitung: Musikdirektor **Heinrich Pfaff.** Spielleitung und Märchenerzählung: **Ernst Hellbach-Küln** vom Stadt-Theater Freiburg. Dekorationen: Architekt Otto Heinz Ploch Freiburg.

I. Der Geburtstagsbesuch von Hahm
Silgradt Musik von H. Pfaff. **2. Märchen.**
3. Die kleinen Musikanten von Hahm
Silgradt, Musik von H. Pfaff. **4. Märchen.**
5. Mitternacht in der Weihnachtsstube v. Marie M. Schenk, Musik v. H. Pfaff.

Darstellende Kinder: Helene Schumacher, Ilse Schumacher, Hilde Jäger, Arthur Gerenfia, Wolfgang Hofmeister, Fritz Berger, Alfred Schumacher.

Violine: Karl Butz, **Violoncello:** Wilh. Winter.

Karten zu 6.—, 4.50 und 3.— zuzüglich Steuer im Vorverkauf in der Buchhandlung Ommerborn und bei Kaufmann Reichelt.

7349

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 24.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 8.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 1.20 Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 3 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 20 Mk.

Verlags-Abt.: Dötter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383.

Nr. 300 2. Blatt. Evang.: Adam, Eva — Emmendingen, Samstag, 24. Dezember 1921 — Kath.: Adam, Eva — 56. Jahrgang.

Irreführung des Völkerbundes.

Von Werner Pardolt.

Das Sekretariat des Völkerbundes hat sich veranlaßt gesehen, der Oeffentlichkeit einen Teil des Rechenschaftsberichtes der Saarregierung über ihre Verwaltungstätigkeit im Saargebiet bekanntzugeben. Veranlaßt wurde sie durch die beunruhigenden Nachrichten, die in der letzten Zeit über die katastrophalen Wirkungen der Frankenpolitik der Saarregierung durch die Presse des In- und Auslandes gegangen sind. Die große Oeffentlichkeit wurde auf diese Dinge zum erstenmal aufmerksam, als eine Abordnung der Saarbevölkerung in Genf eintraf, um an Hand einer Denkschrift die drückende Notlage des Saargebiets bekanntzugeben. Der Bericht, den die Abordnung den Mitgliedern und Delegierten des Völkerbundes erstattete, hat damals derart überrascht, daß sich ein Mitglied des Völkerbundes dahin äußerte: „Dann sind wir von der Saaregierung bisher über die Verhältnisse im Saargebiet irregeführt worden!"

Die Regierungskommission hat sich beeilt, den unangenehmen Eindruck, den ihre Verwaltungstätigkeit durch den sachlichen Bericht der Saarabordnung erzielt hatte, zu verwischen. Sie verfaßte eine Gegendenkschrift, in der sie vor allem erklärte, daß die Saardelegation als „Pfendodelegation" anzusprechen sei, die von der Saarbevölkerung nicht beauftragt wurde. Daß die Saarregierung derartiges an den Völkerbund in einem amtlichen Bericht zu sagen wagte, ist bezeichnend für die „Sachlichkeit", die in ihren Berichten zum Ausdruck kommt; denn sämtliche politische Parteien des Saargebiets, sämtliche Wirtschaftsvertreter sowohl der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber hatten öffentlich erklärt, daß hinter der Saarabordnung die gesamte Saarbevölkerung mit Ausnahme einer ganz kleinen Gruppe linksradikaler Elemente steht.

Während in der Denkschrift der Saardelegation die wirtschaftliche Krisis gerade auf die gewaltsame Einführung des Franken zurückgeführt und durch entsprechende Gutachten bestätigt wird, behauptet die Regierungskommission in ihrem Gegenbericht ohne die geringste Beweisunterlage, daß die beständige Entwertung der Mark die Wirtschaftskrisis im Saargebiet so außerordentlich verschärft habe." Sie muß zwar zugeben, daß die Eisenindustrie des Saargebiets dadurch konkurrenzunfähig wurde, weil sie die Kohle, die Löhne und die Transportgebühren in Franken bezahlen müsse, sie muß weiter zugeben, daß durch die Doppelwährung im Saargebiet gerade die Markempfänger — das ist die Mehrzahl der Bevölkerung — in die bitterste Not gekommen seien, sie unterläßt es aber, in ihren Schlußforderungen darauf hinzuweisen, daß die Wirtschaftskrisis beseitigt wäre, wenn die Markwährung im Saargebiet wieder alleingültiges Zahlungsmittel würde. Sie unterläßt es auch darauf zu verweisen, daß bei allgemeiner Frankeneinführung der größte Teil der saarländischen Industrie und des saarländischen Handels vollständig vernichtet würde, so daß ein großer Teil der werktätigen Bevölkerung wegen Arbeitslosigkeit den größten Nahrungssorgen ausgesetzt sein müßte.

Die Saarregierung verschießt in ihrem Bericht die Tatsachen, wenn sie behauptet, daß der größte Teil der Saargemeinden sich für die Frankenzahlung ausgesprochen habe und daß nur der Gemeinderat der Stadt Saarbrücken den Franken verworfen und eine lebhafte Agitation gegen den Franken eingeleitet habe. Die Saarregierung verschweigt, daß ein Teil der Saargemeinden nur deshalb sich für die Frankenzahlung ausgesprochen hat, weil die Verfügung der Regierungskommission in einer derart ultimativen Form und kurzbefristet gehalten war, daß es den meisten Gemeinden nicht möglich war, sich über die Rechtslage zu unterrichten. Die Regierungskommission verschweigt daß ein anderer großer Teil der Saargemeinden nur unter Protest der Frankenzahlung zugestimmt und darauf hingewiesen hat, daß ihr gar keine Möglichkeiten gegeben seien, für die erforderlich werdenden Frankenausgaben Frankeneinnahmen zu erzielen. Obwohl die Regierungskommission alle diese Punkte verschweigen und damit ein vollständig unzutreffendes Bild über die wirkliche Stimmung der Saarbevölkerung in der Frankenfrage gegeben hat, so ist der Völkerbund dennoch über die Meinung der Saarbevölkerung unterrichtet durch die Beschwerden und Proteste der Kreistage und der Stadtverwaltung Saarbrücken. In diesen Protesten ist die Abberufung der jetzigen Mitglieder der Saarregierung gefordert worden, weil sie nicht das geringste Vertrauen mehr in der Bevölkerung genießt.

Alle diese Dinge sind also dem Völkerbund bekannt; wenn trotzdem heute das Sekretariat des Völkerbundes lediglich den irreführenden Bericht der Saarregierung veröffentlicht, ohne die Proteste der Bevölkerung zu berücksichtigen, so muß angenommen werden, daß mit der Veröffentlichung dieses einseitigen Berichtes eine bestimmte Absicht verbunden wurde. Nachdem der Völkerbund einer Irreführung über die Verhältnisse im Saargebiet zum Opfer gefallen ist, durfte der Völkerbund diese Irreführung der großen Oeffentlichkeit gegenüber unter keinen Umständen fortsetzen. Das umso weniger, als sich die nächste Völkerbundskonferenz bereits eingehend mit der Saarfrage beschäftigen wird.

Kaiser Wilhelm über die Schuld am Kriege.

Kaiser Wilhelms Schweigen war kein Schuldbekenntnis. Das beweist sein Brief an Hindenburg. Dieser Brief des Kaisers ist geeignet, in der ganzen Welt die Beschäftigung mit der Schuldfrage von neuem anzuregen. Darum wird er in den feindlichen Ländern und von den feindlichen Regierungen nicht als beweiskräftig angesehen werden und einen Sturm der Entrüstung entfesseln. Wir teilen aus dem Brief noch mit:

„Die Wahrheit wird sich Bahn brechen! Machtvoll, unaufhaltsam wie eine Lawine. Wer sich ihr nicht wider besseres Wissen verschließen will, muß erkennen, daß während meiner 30jährigen Regierungszeit vor dem Kriege die deutsche Außenpolitik lediglich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war. Sie erstrebte einzig und allein den Schutz des von West und Ost bedrohten heiligen Heimatbodens, sowie die friedliche Entwicklung unseres Handels und unserer Volkswirtschaft. **Hätten wir je kriegerische Absichten gehabt, so hätten wir 1900 losgeschlagen, als England durch den Burenkrieg, oder 1905, als Rußland durch den japanischen Krieg gebunden waren, und uns ein nahezu sicherer Sieg gewinkt hätte. Aber sicherlich hätten wir uns nicht gerade das Jahr 1914 ausgesucht, als uns eine erdrückende Uebermacht geschlossen gegenüberstand.** Auch muß ich jeder Unterstellung sagen, daß **Deutschland von dem Kriege gar nichts zu erwarten hatte,** während unsere Feinde davon alles für ihre seit langem zu unserer Vernichtung festgesetzten Ziele erhofften. Daß mein und meiner Regierung heißes Bemühen in den kritischen Juli- und Augusttagen 1914 ausschließlich der Erhaltung des Weltfriedens gegolten hat, wird durch die neuesten literarischen und aktenmäßigen Veröffentlichungen von deutscher und ganz besonders von feindlicher Seite mehr und mehr erhärtet. Den durchschlagendsten Beweis dafür bringt das Wort Sasonows: „Die Friedensliebe des Deutschen Kaisers bürgt uns dafür, daß wir den Zeitpunkt für den Krieg selbst bestimmen können." Was bedarf es da noch weiteren Zeugnisses für unsere Unschuld? Das bedeutet: Die Absicht, einen Ueberfall auf einen Ahnungslosen zu machen. **Gott ist mein Zeuge, daß ich, um dem Kriege vorzubeugen, bis an die äußerste Grenze dessen gegangen bin, was ich mit Rücksicht auf die Sicherheit und Unversehrtheit meines teuren Vaterlandes verantworten konnte. Von einer Schuld Deutschlands am Kriege kann nicht die Rede sein.** Es besteht heute kein Zweifel mehr, daß nicht Deutschland, sondern der Feindbund den Krieg planmäßig vorbereitet und absichtlich herbeigeführt hat. Zur Verschleierung dieses Vorgehens hat der Feindbund in dem schmachvollen Friedensvertrag das unwahre „Schuldbekenntnis" Deutschlands erzwungen und meine Gestellung vor einen feindlichen Gerichtshof verlangt. Sie, mein lieber Feldmarschall, kennen mich zu gut, um nicht zu wissen, daß mir für mein geliebtes Vaterland kein Opfer zu groß ist. Doch ein Gerichtshof, in dem der Feindbund gleichzeitig Ankläger und Richter ist, würde nicht ein Organ des Rechts, sondern ein Instrument politischer Willkür sein, und nur dazu dienen, durch meine selbstverständliche Verurteilung die uns auferlegten unerhörten Friedensbedingungen nachträglich zu rechtfertigen. Natürlich war daher das feindliches Ansinnen meinerseits zurückzuweisen. Aber auch meine Gestellung vor ein wie immer zusammengesetztes neutrales Gericht kann für mich nicht in Frage kommen. Ich erkenne wegen der Unordnungen, die ich als Kaiser und König, also als verfassungsmäßig unverantwortlicher Vertreter der deutschen Nation, nach bestem Wissen und Gewissen getroffen habe, das strafrechtliche Urteil irgendeines irdischen Richters, wie hoch er auch immer gestellt sein mag, nicht an, da ich dadurch die Ehre und Würde des von mir vertretenen deutschen Volkes preisgeben würde.

Ein Schuld- und Strafverfahren, das sich ausschließlich gegen das Oberhaupt eines der am Kriege beteiligten Staaten richtet, entkleidet diesen Staat jeder Gleichberechtigung mit den anderen Staaten und damit seines Ansehens in der Gemeinschaft der Völker.

Eine wirkliche Aufklärung der „Schuldfrage", woran Deutschland sicher kein geringeres Interesse hätte als seine Feinde, könnte nur in der Weise erfolgen, daß durch eine internationale, unparteiische Instanz nicht einzelne Persönlichkeiten strafrechtlich abgeurteilt, sondern alle Vorgänge, die zum Weltkriege geführt haben, ebenso wie alle sonstigen Völkerrechtsverletzungen festgestellt würden, um dadurch das Verschulden der beteiligten Persönlichkeiten auf Seiten aller kriegführenden Mächte richtig zu bemessen. Ein solcher loyaler Vorschlag ist von deutscher Seite nach Beendigung des Krieges in amtlicher Form gemacht, aber, soweit mir bekannt ist, bisher nicht beantwortet worden.

Am heiligen Abend.

Skizze von Rosa Hagen.

Schneeflocken wirbeln durch die graue Winterluft und fallen sachte zur Erde, die sich in festtäglichem Weiß von der Frühdämmerung des 24. Dezembers abhebt. Ein hastiges Rennen und Jagen von Menschen, die noch einkaufen oder zum Fest nach Hause eilen, belebt die Straßen. In den hellerleuchteten Schaufenstern ist allerlei Schönes und Nützliches ausgestellt. Vor den Schaufenstern, welche Spielzeug zeigen, stehen frierende, vielleicht auch hungernde Kinder, in zerfumpte Kleider gehüllt. Es sind solche, die sich zu Hause auf keine Weihnachtsgaben freuen dürfen. Sehnsüchtig blicken ihre Augen auf die Herrlichkeiten, die sie nie besitzen werden. Achtlos, ja verächtlich, hasten die verspäteten Einkäufer an den Kleinen vorüber, bis endlich ein Mensch sich dessen bewußt wird, daß Weihnachten ein Fest der Liebe und des Gebens ist, und unter die Kinder vor den Schaufenstern einige billige Dinge aus Zucker verteilt. Wie freuen sich die Kinder, wie strahlen ihre Augen, jubelnd zeigt eines dem anderen sein kleines Geschenk. Wie wenig braucht es doch, um ein Menschenkind, wenn auch nur für kurze Zeit, glücklich zu machen!

Auf der Landstraße gehen noch einige einsame Wanderer. Es sind sogenannte Stromer, Landstreicher oder auch Handwerksburschen, die dem Städtchen zueilen, um noch vor einbrechender Nacht einen Unterschlupf für die Herberge zu erlangen. — Nun stehen sie beisammen in der Herberge, die aus den verschiedensten Richtungen der Landstraße kommen. Es sind Burschen von verschiedenem Alter und Aussehen. Auch ihrer hat man gedacht. Ein reichliches warmes Nachtessen, mit besonderen Zugaben, wurde ihnen für den heiligen Abend beschert. Ein kleines Bäumchen ist aufgestellt und aus der Ecke der sog. „Fremdenstube" tönt herbeilockendes Lachen. Ueberrascht lassen sich die Burschen das Abendessen schmecken. Nach dem Essen ist Stimmung unter den Burschen. Die Kerzen an dem kleinen Bäumchen werden angezündet, sie verbreiten heimeliges Weihnachtsduft. Nun trippelt das kleine Töchterchen des Herbergvaters herein, geht um den Tisch und reicht jedem der Fremden ohne Scheu und Grauen die Händchen. Darauf klettert sie auf einen Stuhl und trägt mit klarem Stimmchen das Weihnachtslied vor: „Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Erden kennen". Verwundert blicken sich die Burschen an, denen keiner den anderen kennt, und dann wieder auf das vortragende Kind. Die mitleidsvollen Blicke, des einen werden zutraulicher, der heimlüstische Blick des andern wird offener, der teils nahmlose Blick des dritten gewinnt einen Inhalt, der Herberge zu sein, denn da wohnen gute Menschen, die auch an die Heimatlosen denken. Die Damen von X. besuchen am heiligen Abend die Herberge, sie sind so freundlich gegen uns Burschen. Da fühlt man sich doch auch wieder einmal als Mensch, kann man sich solchen, die besser gekleidet sind und mehr Geld haben, gut behandelt wird."

Philosophisch fügt er hinzu: „Mancher, der uns verachtet, würde, wenn er unter ähnlichen Lebensbedingungen geboren und aufgewachsen wäre, wie wir, vielleicht nicht einmal so anständig wie unser einer sein. Die Geld genug haben, brauchen nicht zu „wallegen", um die Welt zu sehen, sie können Reisen machen, wohin sie wollen. Bücher wären meine Freunde gewesen, aber wie reichte das Geld, mir welche zu kaufen, nur das eine habe ich", er zieht ein kleines Gebetbuch aus der Rocktasche hervor, zeigt es hin und sagt: „Das habe ich in X. bei der Weihnachtsfeier in der Herberge bekommen. Das ist mir lieb und wert." Er klappt die Blätter des Büchleins durch seine Finger spielen und schiebt es behutsam wieder in seine Tasche. Nun fängt der blasse Jüngling unten am Tisch an zu erzählen: „Ich bin im Waisenhause erzogen worden, meine Eltern starben, als ich 6 Jahre alt war. O, ich erinnere mich noch der schönen Weihnachten zu Hause, meine Mutter hat „Stille Nacht — heilige Nacht" mit mir gesungen. Mein Vater war Klein-Handwerker — Blechschneider — und konnte nie viel verdienen, da er oft krank war, doch ein Bäumchen mit Lichtern und ein kleines Geschenk haben ich immer an Weihnachten, und wir waren dann so glücklich beisammen. Nach dem Tode meines Vaters kam ich in das Waisenhaus, da feierten wir auch Weihnachten und sangen Weihnachtslieder; ich hatte dann immer so Heimweh nach meinen Eltern. — Als ich konfirmiert war, lernte ich das Schneiderhandwerk. Vor einem Jahr hatte ich ausgelernt und arbeitete bis vor einigen Wochen bei einem Meister als Geselle, da brach ich Rippenfellentzündung und wurde in ein Krankenhaus verbracht. Vor 14 Tagen wurde ich entlassen, mein Meister hatte einen anderen Gesellen eingestellt, ich wurde arbeitslos und konnte bis jetzt keine Arbeit finden. Geld habe ich auch keines mehr, ich würde so gerne arbeiten, wenn ich nur Arbeit fände. — Tränen rollen unaufhaltsam über das blasse Knabengesicht. Den alten Schustergesellen neben ihm ergreift das Mitleid und er weint mit, und alle um den Tisch, die das Geschick hier zusammengeführt hat am heiligen Abend, sind ergriffen vom Schicksal ihres jungen Genossen, der, wie sie alle sehen, den Heim eines und heilbaren Leidens in sich trägt und dem wohl die nächste Weihnacht als bestes Geschenk — ewige Ruhe beschert haben wird. Das letzte Kerzlein am Weihnachtsbaum ist erloschen, aber in den Herzen der rauhen Gesellen glüht der Gottesfunke der Nächstenliebe empor und umleuchtet den armen jungen Mann, berbrischen mit der wohltuenden Wärme des Mitgefühls. — Es ist stille in der Herberge — Und rings herum singt das Grammophon an zu spielen: „Stille Nacht, heilige Nacht."

kannt, von den Feinden teils ablehnend beantwortet, teils überhaupt keiner Antwort gewürdigt worden. Deutschland hat überdies seine Archive gleich nach dem Kriege ohne jede Einschränkung geöffnet, während der Feindbund sich bisher wohl gehütet hat, solchem Beispiel zu folgen. Die in Amerika jetzt in Veröffentlichung befindlichen Geheimdokumente aus den russischen Archiven sind erst der Anfang dazu.

Schon dieses Verhalten des Feindbundes neben überwältigendem einlaufendem Belastungsmaterial gibt den Fingerzeig dafür, wo die Schuld am Kriege in Wirklichkeit zu suchen ist. Für Deutschland aber erweist es sich um so mehr als gebieterische Pflicht, mit allen Mitteln alles irgendwie für die „Schuldfrage" in Betracht kommende Material zu sammeln, zu sichten und zu veröffentlichen, um dadurch die wirklichen Urheber des Krieges zu entlarven."

Aus Elsaß-Lothringen.

TU. Staßburg i. E., 21. Dez. Durch die Einführung des Tabakmonopols in Elsaß und Lothringen wurden in besonders schwerem Maße die Kleinverbraucher geschädigt. Während der deutschen Verwaltung war die Herstellung von Tabakerzeugnissen vollständig unbeschränkt. Die ehedem mächtig entwickelte Tabakprivatindustrie ist seit dem Waffenstillstand 1918 bedeutend zurückgegangen. Die deutschen Fabriken haben die Werke geschlossen und die übrigen nicht mit deutschem Kapital arbeitenden Industrien die Herstellung ihrer Erzeugnisse bis zur Erschöpfung ihres Vorrats fortgesetzt. Um dem Gespenst der eingetretenen Arbeitslosigkeit unter den Tabakarbeitern entgegenzutreten, sah sich der französische Staat gezwungen, eine große Anzahl ehemals deutscher und unter Sequester stehenden Tabakfabriken anzukaufen. Die wenigen privaten Tabakfabriken sollen demnächst zwangsweise enteignet werden. Auch der bisherige freie Handel in Elsaß und Lothringen mit den fertigen Fabrikerzeugnissen soll durch staatliche Beamten ersetzt und der Kleinhandel durch die Errichtung der amtlichen Tabakverkaufsstellen verdrängt werden.

TU. Mülhausen i. E., 21. Dez. Die unter Zwangsverwaltung stehende frühere Zigarrenfabrik der Gebrüder Heppe aus Herbolzheim (Baden) in Isenheim ist von der Firma Büssinger-Böglin übernommen werden, die darin eine Rahmenfabrik einrichten will.

Vermischte Nachrichten.

— Die Zahl der **Tiergärten im deutschen Osten** wird immer geringer, und wie jetzt aus Posen berichtet wird, hat sich auch die Lage des dortigen Zoologischen Gartens derart ungünstig gestaltet, daß mit der Schließung dieses von deutscher Intelligenz geschaffenen Unternehmens gerechnet werden muß. Finanziert wird er vom „Verein Zoologischer Garten", der gegen 45 Jahre besteht und dem Garten in jeder Hinsicht auf einen guten Stand gebracht hat, bis der Uebergang in polnische Hand diese Entwicklung beendet hat. Dem Posener Zoo ist auch ein Aquarium angegliedert. In der Erinnerung dürfte noch die Schreckensszene sein, die sich im Januar 1918 in diesem Zoo abspielte, als ein brauner Bär aus seinem Zwinger herausgeklettert war und die Kassiererin des Gartens schwer verletzte. Aufs tiefste bedauerlich ist es, daß die einzige Halbmillionenstadt des deutschen Ostens, Breslau, ihren Zoologischen Garten nicht zu halten vermochte. Dieser „Zoo", der am 19. Juli 1865 eröffnet wurde und einer Aktien-Gesellschaft gehörte, schloß am 1. April dieses Jahres seine Pforten, um in eine Vergnügungsstätte umgewandelt zu werden.

— Die Geschosse, mit denen man im März 1918 Paris beschoß, waren nur klein im Verhältnis zur Pulvermenge, die man für sie brauchte. Sonst ist man's auch bei schweren Geschützen gewohnt, daß die Kartusche etwa so lang und so dick ist wie das Geschoß. Hier wurde die Pulverladung drei- bis viermal so lang als das Geschoß, sie war so lang wie drei ausgewachsene Menschen hintereinandergelegt. Würden die kleinen Geschosse in Paris nun wirklich Eindruck machen? Immerhin, wenn man sich vorstellte, daß plötzlich auf dem Potsdamer Platz in Berlin so ein Ding detonierte, und dann mal eins am Alexanderplatz und zehn Minuten später am Zoo und dann am Schlesischen Bahnhof und so fort — was in Berlin wohl geschehen würde? — Daß wir — so schreibt Korvettenkapitän Kinzel in seinem Buche „Zur See unbesiegt" (J. F. Lehmanns Verlag) — Paris mit dem Ferngeschütz nicht in Trümmer legen konnten, war klar; wir hatten es mit einer moralischen Kanone zu tun. Aber erst mal sicher hintreffen! Die Entfernung nach der Mitte von Paris betrug etwa 128 Kilometer. Hier irgendwo im Walde standen die Geschütze. Man gab dem Rohr 50 Grad Erhöhung, um dem Geschoß den Genuß geringsten Luftwiderstandes in den größten Höhen möglichst lange zu lassen, und berechnete dann die Ladung auf 128 Kilometer Entfernung; das ging wie auf dem Schießplatz! Hier kam nur eine kleine Schwierigkeit hinzu; man stelle sich vor, die Geschütze ständen irgendwo im Grunewald und sollten die Stadt Leipzig beschießen — das war ungefähr unsere Entfernung —; wonach gibt man dem Geschütz die genaue Richtung? Man muß bedenken, daß ein Grad falsche Einstellung der Richtung mehr als 2000 Meter vorbeitreffen läßt! Hier hieß es also, die Bettungen der Geschütze mit genauester Markierung versehen, deren Nullpunkt auf einen bestimmten Punkt in Paris zeigte, und die so eingerichtet werden mußte, daß auch die Wirkung des Seitenwindes auf das Geschoß, die wir genau vorher berechnen konnten, berücksichtigt und eingestellt werden konnte. Dazu mußte astronomische Vermessung herangezogen werden. Und die Schwierigkeit wurde spielend gelöst: ein sächsischer Geographieprofessor „vermaß" uns trigometrisch in zwei Tagen alle drei Bettungen mit seinen wenigen Gehilfen und kam bei unserer Ankunft — natürlich war er Leutnant der Reserve, aber ein besonders gemütlicher — mit der beruhigenden Meldung: „Bettungen sind vermessen; Sie brauchen bloß uff Null zu stellen, denn müssen Sie mitten 'nein dreffen nach Baris!" — Die Geschütze standen bei Laon, wohl verborgen im Hochwald, über dessen höchste Gipfel das Rohr, auf 45 Grad gestellt, weit hinausragte. Stollen zur Unterbringung der kostbaren Munition 5 Meter unter der Erde. In weitem Umkreise waren Nebelapparate zum künstlichen Einnebeln der Geschütze gegen feindliche Flieger- und Fesselballonbeobachtung aufgestellt. In Abständen von wenigen Kilometern von unseren Batterie waren einzelne Geschütze ähnlicher Kaliber aufgestellt, und ihre Leitungen waren telephonisch mit unserem Gefechtsstand verbunden. Sie bekämpften irgendwelche Ziele auf die kleinen Entfernungen von 22 bis 25 Kilometer und sollten auf telephonischen Befehl gleichzeitig mit uns abfeuern. Man durfte annehmen, daß dies Verfahren den gegnerischen Schallmeßtrupps die Ortsbestimmung der Pariskanonen sehr erschweren würde. Das Verfahren wurde auch durchgeführt.

— Die Vermutung, daß durch den Krieg die **Wölfe in Nordfrankreich** ausgerottet worden seien, hat sich als falsch erwiesen. In den letzten Tagen sind in verschiedenen Gegenden zahlreiche Wolfsspuren festgestellt worden. Dieses frühzeitige Auftreten der Wölfe in bewohnten Gegenden gilt als ein Anzeichen eines strengen Winters. Eine ähnliche Wolfsplage erlebte Frankreich in dem strengen Winter des Jahres 1880 bis 1881, wo auf das Erlegen eines Wolfes eine Belohnung von 100 Franken ausgesetzt wurde.

Der Feind im Lande.

Man hört im unbesetzten Deutschland häufig die Ansicht, die amerikanische Besatzung sei erträglicher als die der anderen Feinde. Das ist nicht richtig. Sie ist ebenso unerträglich, in mancher Beziehung noch schmachvoller. Kein Deutscher darf in die deutsche Stadt Koblenz kommen, ohne daß er sich auf amerikanischen Befehl beim Polizeiamt gemeldet hat. Dort erhält er einen Schein, daß er sich auf eine bestimmte Zeitdauer in der Stadt aufhalten darf. Erst mit diesem Schein darf ihn ein Hotel oder eine Privatwohnung aufnehmen. Wer das unterläßt, hat eine empfindliche Strafe zu gewärtigen, wie z. B. acht Tage je zwei Stunden Straßenfegen, Automobilputzen, Papierschnitzelaufheben usw. Nicht Alter und Stand schützt vor diesen Strafen. Ein alter achtzigjähriger Herr, dessen Frau das schwere Verbrechen beging, einige Zimmer, in die ein amerikanischer Offizier zwangsweise einquartiert war, in seiner Abwesenheit auf Reinlichkeit zu prüfen, wurde nachts mit Strolchen auf einen Dachboden gesperrt. Nur dadurch wurde er vor schwerer Gesundheitsschädigung bewahrt, daß die Strolche besser waren als ihre Kerkermeister und ihm mit den Worten: „Alterchen, du wenigstens sollst nit frieren", ihre Röcke überlegten. Unser Hotel war noch acht Tage vor unserer Ankunft mit Einquartierung belegt gewesen. Wir mußten flüchten, denn Bett und Zimmer waren ganz verwanzt. Mit der Reinlichkeit kann es also bei dieser Besatzung auch nicht weit her sein. Die urteilslose Menge freilich und diejenigen, die Geld zusammenscharren, wo sie es nur bekommen können, sehen die Amerikaner nicht ungern, denn sie geben das Geld, das Deutschland ihnen zahlen muß — für den Gemeinen 2 Dollar, heute ungefähr 400 Mark für den Tag — auch meist wieder aus, während der Franzose und Belgier die Preise drückt, wo er kann, ... möglichst viel nach Hause zu schicken.

In Speyer vergiftete sich der Rentner Karl Mohr. Den Grund gibt ein Brief an den er an den französischen General richtete:

„Ein Schrei der Verzweiflung! Jetzt soll ich mein Haus innerhalb zwei Tagen räumen, wobei mir nur der Halbstock mit zwei Schlafzimmer und einem kleinen Zimmer, in den Hinterhof gehend, als Büro, Speise- und Wohnzimmer gelassen wird. Keine Küche, keinen Raum, um meine Möbel aufzubewahren. Und warum das? Weil einem Kapitän, der schon fast zwei Jahre eine sehr schöne, abgeschlossene Wohnung hat, meine Wohnung besser gefällt. Ist dies nicht die höhere Frivolität? Ich muß mich mit Gewalt zurückhalten, sonst hätte ich ein Exempel gegeben und Sie, Herr General, sowie Ihren frivolen Kapitän beim Vorbeireiten an meinem Hause wie tolle Hunde niedergeknallt. Und seien Sie überzeugt, ich als alter Jäger hätte auch dieses letzte Wild mit sicherer Hand zur Strecke gebracht. Nur der Liebe zu meiner Frau verdanken Sie es, daß ich dieses nicht ausführte. Ich warne Sie, treiben Sie diese ungerechten Einquartierungslasten nicht weiter. Die Stimmung der davon Betroffenen ist aufs äußerste erregt. Beim Vorbeireiten an meinem Hause mögen Sie, Herr General, stets Ihr Gewissen mahnen, daß Sie unnötig eine Familie unglücklich gemacht und einen Menschen in den Tod getrieben haben."

Dieser Brief wurde in einer Versammlung mitgeteilt. Daraufhin wurden die beiden Herren, die ihn bekanntgegeben hatten, von den Franzosen zu 1500 bzw. 2500 Mark Geldstrafe verurteilt. Bemerkenswert ist noch, daß die Franzosen heute die Wohnung Mohrs vollständig freigegeben haben. Und warum? Weil Herr Mohr kurz vor seinem Tode der „Madame Capitaine", die kein Mittel scheute, in sein Haus zu kommen, folgenden Fluch übermittelt hatte: „Ich verfluche Ihren Mann, wenn er mein Haus betritt. Ihr Kind soll sterben in meiner Wohnung, ewig krank werden Sie in meinen Räumen sein." Dieser Fluch hat mehr genützt, als alle Proteste und sonstigen Aktionen. Schade, daß ein solches Mittel nicht immer zu gebrauchen ist.

Landwirtschaftliches.

TU. Thomasmehlnot. Zuverlässige, persönlich vorgenommene Erkundigung des Verbandes bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe bei der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin haben ergeben, daß die Eisenbahnverwaltung in der Wagengestellung völlig versagt. Das Thomasmehlwerk in Haspe in Westfalen liegt schon seit 12 Jahren still, weil seine Läger bis ans Dach gefüllt sind, ein Abtransport durch die Bahn aber unmöglich ist. Die Stillegung weiterer Werke wird folgen. Aehnliche Klagen kommen von allen übrigen Kunstdüngerwerken. Das Stickstoffsyndikat trat in dieser Sache schon durch die Presse an die Oeffentlichkeit heran, um auf diese Weise auf die Eisenbahnverwaltung einzuwirken. Die Leitung des Genossenschaftsverbandes Karlsruhe hat beim Reichsverkehrsminister Schritte getan, um besondere Düngemittelgüterzüge für den Südwesten des Reiches zu erhalten. Hoffentlich bringt diese Aktion eine Besserung der gegenwärtigen traurigen Lage der Düngemittelversorgung der bad. Landwirtschaft, was im Interesse von Erzeuger und Verbraucher sehr zu begrüßen wäre.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; diese tragen die Einsender.

Die Unsterblichkeit der Seele.

Der Artikel von Medizinalrat Dr. Fuchs darf von mir nicht unwidersprochen bleiben.

Ich nehme mir die Freiheit, zu den drei Fragen, die an der Spitze seiner Ausführungen stehen, zunächst etwas zu sagen.

1. Gewiß, Herr Medizinalrat, ich glaube von ganzem Herzen und von ganzem Verstande, daß wir eine unsterbliche Seele haben. Aber ich glaube das nicht allein, sondern viele mit mir, die durchaus nicht zu den rückständigen Menschen zählen. (92 Prozent sämtlicher Naturforscher der letzten zwei Jahrhunderte waren gottgläubig, wer aber gottgläubig ist, der zweifelt in der Regel nicht an der Unsterblichkeit. Zu dieser erdrückenden Mehrheit zählen die größten Geister.)

2. Ich habe Gelegenheit gehabt und benützt, mich über diese Frage nach Unsterblichkeit gründlich zu informieren. Aber ich vermute, daß das der Herr Medizinalrat nicht getan hat. Was ich jüngst in meinem Vortrag beweisen wollte, war nicht die Unsterblichkeit (die kann ich nicht beweisen), sondern, daß mit dem Wort „Gehirn" nicht alles erklärt ist. Uns ist die materialistisch-monistische und atheistische Weltanschauung wohl bekannt, aber sie hält nicht Stand unserem kritischen Denken. Wir haben eingehend geprüft, was gegen die Unsterblichkeit der Seele spricht, aber wir haben auch die Tatsachen angesehen, die die Unsterblichkeit bezeugen. So sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, die schon Cicero hatte: „Wir glauben mit allen Völkern an ein Fortleben nach dem Tode."

Aber damit der geehrte Herr Medizinalrat und viele Leser der Zeitung nicht meine, daß nur Hohlköpfe an die Unsterblichkeit der Seele glauben, nenne ich nur einige führende Männer seines Fachs, die anders dachten, wie der Herr Medizinalrat.

Albrecht von Haller, der Große, (Mediziner) schrieb acht Tage vor seinem Tode in sein Tagebuch: „O schenke mir den Beistand deines Geistes, der mich durch das grauenvolle Tal des Todes führt, daß ich wie du, mein Erlöser, mit sterbenden Lippen triumphierend und glaubensvoll ausrufen möge: Es ist vollbracht, Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist."

Ernst Ludwig Heim, dieser in Berlin wirkende Arzt, „hochberühmt und von großem Einfluß durch seine Praxis", sagt in einem Briefe: „O, allgütiger Gott, so nimm meine Seele, für die dein Sohn auch gelitten hat, und die sich bis ans Ende auf dessen Verdienste verlassen und gewinnen wird, zu dir. Ich weiß, dein Wort ist gewiß, daß Sterben Gewinn ist."

Chr. W. von Hufeland, bekannt durch „seine hohe allgemeine Bildung, seine erschöpfende Kenntnis des Gesamtwesens der Medizin, verbunden mit einer geistreichen Auffassung", bestimmte in seinem Testament: „Ich wünsche, daß, wenn man meine Leiche ins Grab hineinsenkt, man das Lied dazu singe: Jesus meine Zuversicht".

Sir Charles Bell, hochberühmter Anatom, Psycholog und Chirurg, Entdecker des nach ihm benannten physiologischen Fundamentalsatzes der doppelten Leistungsfähigkeiten der Nerven, glaubte an die Unsterblichkeit.

Dr. Simpson, der Entdecker der anästhesierenden Wirkung des Chloroforms und dessen Einführung in die chirurgische Praxis, Erfinder vieler medizinischer Instrumente, glaubte an die Unsterblichkeit der Seele. Er wurde einst gefragt: Was ist Ihre größte Entdeckung? Auf diese Frage gab er die Antwort: Meine größte Entdeckung ist, daß ich ein Sünder und Jesus ein Sünderheiland.

Albert von Zeller, Direktor der Irrenanstalt von Winental. Das biographische Lexikon hervorragender Aerzte aller Zeiten und Völker von Hirsch und Gurle bezeichnet Zeller als berühmten Psychiater und als Zierde der deutschen Psychiatrie. Er glaubte an die unsterbliche Seele. Das bringt er in vielen Liedern, die er gedichtet, zum Ausdruck. Ich führe nur einen Vers an:

Gottes Odem, Erdenstaub — Wunderbar in eins verschlungen —
liebe Seele — hoff und glaub! jetzo heißt's nun losgerungen!
Staub zu Staub und Geist zum Geist, wenn das enge Band zerreißt!

Ich könnte noch manchen Namen nennen, namentlich die größten Naturforscher, aber ich verweise nur noch auf einen:

Louis Pasteur, Chemiker, Begründer einer neuen Aera in der Lehre von den Infektionskrankheiten durch seine Forschungen über die Bakterien des Milzbrandes, weltbekannt durch sein Verfahren der Tollwut.

Pasteur glaubte an die Unsterblichkeit. Von ihm stammt das Wort: Ich habe viel studiert, darum hätte ich den Glauben eines bretonischen Bauern, hätte ich noch mehr studiert, dann hätte ich den kindlichen Glauben einer Bäuerin der Bretagne. (Andere Menschen, die wohl weniger gescheit sind, denken wohl anders!—) Viel studieren heißt ungläubig sein bei vielen.)

Vielleicht genügen obige Namen um eins klar zu machen, daß nicht das viele Wissen den Glauben an die Unsterblichkeit unmöglich macht. Wissen und Glauben schließen eben einander niemals aus. Die Gründe des Unglaubens liegen in der Regel nicht im Wissen.

3. Zur dritten Frage will ich nicht viel sagen.

Oswald Spengler sagt in seinem berühmten Buche: Der Untergang des Abendlandes: „Erst wenn die Zersetzung der Kultur ihren Tiefpunkt erreicht hat, erscheint der Sophist — Darwinist — dann stirbt der Gottesglaube." Spengler hat nur zu Recht. Dann allerdings ist der Tiefstand unseres Volkes unbestreitbar. Und sehen Sie, Herr Medizinalrat, diesen Tiefstand setzen wir voraus.

Nun noch einiges.

Das, was ich als Beweise für die Existenz der „bewußten" oder besser „ichbewußten Seele" anführte, sind durchaus Zitate aus medizinischen Werken. Das Wort „Unsinn" trifft also die Herren Kollegen des Herrn Medizinalrats. Für mich selber brauche ich keine Beweise mehr, es genügt mir die Bibel und die Erfahrung.

Die Höhe, d. h. die traurige Tiefe der Ausführungen in dem Artikel des Herrn Medizinalrats Dr. Fuchs deutet seine Stellung zur Bibel an. Ungläubige sind eben nur Dogmatiker, während der Christ nicht nur glaubt, sondern seinen Glauben bewährt findet durch praktisches Erleben. Ungläubige sagten wir? „Es gibt kaum Ungläubige, es gibt nur Unwissende", sagt Professor Lhotzky. Die Bibel ist eben doch trotz aller Kritik, mehr als „Dichtung", mehr als „Kunstwerk", sie ist Offenbarung, nicht „vielleicht Offenbarung". Die Bibel berichtet Tatsachen und gibt allein Antwort auf viele ungelöste Fragen. Aber warum darüber ein Wort verlieren? Größere Geister als Dr. Fuchs haben das Buch der Bücher anders gewertet, als er es tut. Vielleicht weiß der Herr Medizinalrat nicht, daß die Evangelienkritik im allgemeinen den Rückzug angetreten hat. Aber wenn das auch nicht so wäre — Jesu Wort ist uns allein maßgebend. Es hat Recht und alle anderen werden Unrecht behalten.

Ich bedaure nur, daß der Herr Medizinalrat nicht den rechten Ton gefunden hat in seinen Ausführungen, ganz abgesehen davon, daß sich doch manches anders darstellt, als wie es der Herr Medizinalrat berichtet hat.

Es ist nicht schön, wenn man den Ausdruck „Trick" anderen zuschiebt. Aber diese Art wundert einem weiter nicht.

Sören Kierkegaard hat einmal gesagt: (von ihm stammt auch das Wort: Die Ueberzeugung kommt nicht aus den Gründen, sondern die Gründe aus der Ueberzeugung)

„Es steht bevor die Auferstehung der Toten, der Gerechten — und der Ungerechten der Beweis für die Unsterblichkeit der Seelen, lautet so: sie ist nur allzu gewiß, fürchte sie." Mit diesem Wort des großen Mannes sei es genug.

Ich bedaure alle Atheisten, aber das „ich kann nicht anders" des Herrn Medizinalrats findet bei mir und gewiß bei vielen keinen Glauben. Wer den Mut der Konsequenz hat und aufrichtig ist und um jeden Preis Klarheit will, kann Gott erleben; dann sind ihm die Fragen beantwortet. Der lebendige Gott erklärt alles.

H. Petri.

N.B. Auf weitere Auseinaderfetzungen lasse ich mich schon aus Zeitmangel nicht ein.

Briefkasten.

R. hier. Anfrage: Ich habe einen Acker gepachtet in Größe von 27 Ar. Ich zahle lt. Pachtvertrag 36 Mk. pro Jahr. Anfangs vorigen Jahres wurde mir der Pachtzins um 100 Proz. — also auf 72 Mk. — erhöht. Jetzt verlangt der Verpächter ab 1. Januar 150 Mk. Bin ich verpflichtet, diese abermalige weitere Erhöhung über 100 Proz. zu bezahlen, bevor der Pachtvertrag abgelaufen ist? Eine Kündigung ist bis jetzt nicht erfolgt. — Antwort: Eine weitere Erhöhung entsprechend dem gesunkenen Geldwert während der Dauer des Pachtvertrags ist möglich, doch muß diese unserer Ansicht nach längstens am 1. Juli für nächstes Jahr angefordert werden. Seitens der Verpächter wird leider vielfach Mißbrauch mit dem Pachtschutzgesetz getrieben und zu jeder beliebigen Zeit eine Erhöhung verlangt.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Und hätte der Liebe nicht ....

Roman von Lola Stein.

56) (Nachdruck verboten.)

Sie sagte leise: „Ich habe dich immer geliebt. Immer warst du in meinen Gedanken, immer in meinen Träumen. Und ich wollte damals Gerhards Fraub nicht werden, weil Du in meinem Innern lebtest. Ich wollte uns. Verlobung lösen, als du gegangen warest. Da bestürmten die Meinen mich, so lange das Aufsehen zu meiden, bis ich schwach wurde und feige, bis ich ihnen nachgab. Ich habe es bitter bereut!"

Er staunte. „Das wolltest du! Das! Und ich wagte dir meine Liebe an jenem Abend nicht zu gestehen, weil ich glaubte, es sei nur eine jähe Wallung, die dich zu mir getrieben, weil ich meinte, du gehörtest zu Gerhard Kestner und müßtest unglücklich werden, wenn du die Wahrheit erführest."

„Unglücklich?" fragte sie. „Welche Wahrheit ist es, die du mir verborgen gehalten bis jetzt?"

Wieder nahm er sie in die Arme. „Meine Geliebte! Meine süße, süße, meine Geliebte! Ja, nun darfst, nun sollst, nun mußt du alles erfahren, denn nun gehören wir zwei ja zusammen für alle Zukunft, nun darf nichts Fremdes und nichts Geheimnisvolles mehr zwischen uns sein.

Gisa, Gisa, du gehörst doch zu mir! Du bist doch die Meine?"

„Im Leben und Sterben!"

„Und du wirst dich freimachen für mich?"

„Ich werde mich freimachen, Hans! Ich werde diese Ehe lösen, die niemals eine rechte Ehe war."

„Du bist ganz sicher, ganz fest in deinem Wollen, Gisa? Du bist und bleibst die Meine?"

„Warum fragst du so eindringlich, Hans? Warum genügt dir mein einfaches Wort nicht?"

„Weil ich nicht will", er atmete tief auf, „weil ich nicht will, daß mein Geständnis deinen Entschluß beeinflußt. Weil du aus freier Wahl dich lösen sollst von Gerhard Kestner und nicht aus dem Grunde, den ich dir jetzt sagen werde."

„Aus freier Wahl, Hans, löse ich mich von ihm. Weil ich zu dir gehöre, einzig zu dir. — Weil ich dich liebe!"

„Dank", flüsterte er, „Dank!" Und wieder küßten sie sich weltvergessen.

Dann sagte der Mann: „Du bist damals zu mir gekommen, Gisa, zu mir, dem Verbrecher. Nein, zucke nicht zusammen, du Geliebte, ich will nicht an alte Wunden rühren. Ach, du, ich kann dir ja frei und offen ins Gesicht schauen! Heute kann ich das! Gisa weißt du denn noch, was du an jenem Abend zu mir sagtest? Wenn ich dir sagen würde, alles sei ein Irrtum und ich hätte die Tat nicht begangen, du würdest mir glauben, ohne Beweise zu verlangen! Weißt du das noch?"

„Hans!" Sie schrie seinen Namen. „Ich konnte nicht glauben, nie konnte ich glauben, daß du ein Verbrecher warst, ein Dieb! Ich mußte es schließlich denken, weil du deine Schuld eingestandest, aber im tiefsten Innern stand ich staunend und ratlos vor deiner Tat. Hans, du hast sie niemals begangen? Du bist unschuldig?"

„Ich bin es!" sagte Hans groß und ruhig.

Ein Schluchzen schüttelte Giselas Körper. Sie warf die Hände vor das tränenbetaute Gesicht und weinte vor übergroßer Bewegung.

Aber noch faßte, noch begriff sie das alles nicht.

Und da nahm er sie fest und stark in seine Arme und sagte ihr alles, was einst geschehen war. Er ließ sie Gerhard Kestners Schuld erkennen, seine doppelteSchuld, denn er wußte ja nun, daß sie innerlich nie zu ihm gehört hatte, daß sie sich lösen wollte von diesem Mann, um zu ihm zu kommen, noch ehe sie von des anderen Verbrechen gewußt.

Es dauerte lange, bis sie die ganze furchtbare Wahrheit begriffen. Bis sie faßte, daß Gerhard Kestner damals zu der einen feigen und niedrigen Schuld die zweite, die tausendmal schlimmerte fügte, um sich rein zu erhalten in den Augen der Welt: daß er seinen Pflegesohn opferte, um sich zu retten.

Stunden vergingen, bis die beiden Menschen sich aus den Erschütterungen der Vergangenheit zurückfanden in die Gegenwart, die ihnen das höchste Glück gegeben.

„Damals sagte ich zu dir, Gerhard Kestner könne nichts anderes lieben als sich selbst. Erinnerst du dich?"

Sie nickte: „Du hattest recht. Auch mich hat er wohl immer nur begehrt, niemals geliebt. Seine Leidenschaft gehörte mir, seine Seele besaß ich nie. Darum ist es auch kein Unrecht von mir, wenn ich jetzt von ihm gehe."

„Du willst ihm sagen, daß du alles weißt, Gisa?"

„Ich möchte in Güte von ihm fort", sagte sie ernst, „denn ich weiß ja, daß er, soviel er es vermag, immer noch an mir hängt. Und daß er mich von allen Frauen, die in seinem Leben waren, am meisten geliebt. Darum möchte ich ihm nicht wehe tun. Wenn er mich aber nicht lassen will . . ." ihre Augen verdunkelten sich.

„Dann rufe mich, Gisa, denn dann gehöre ich an deine Seite. Dann will ich kämpfen für dich."

„Du wolltest ihn nicht wiedersehen, Hans!"

„Wenn er dich freiwillig läßt, dann nicht. Sonst aber muß ich an deiner Seite sein und Auge in Auge mit ihm. Du mußt mir versprechen, Gisa, mich zu rufen, wenn er es dir schwer macht, wenn er dich nicht lassen will. Du darfst jetzt nichts Schweres mehr ausfechten ohne mich. Wir gehören fortan zusammen bei allem und allem. Versprich mir, mich zu rufen, wenn dein Kampf mit ihm schwer wird."

„Wenn du es willst, dann verspreche ich es dir, mein Geliebter."

Sie gingen nun durch die Wege des Gartens. Arm in Arm. Stolz und frei und aufrecht gingen sie, denn es war kein Unrecht in ihren Seelen und keine Schuld.

Sie sprachen von ihrer Zukunft.

Sie blieben den Abend beisammen. Und erlebten Stunden, wie sie beide nie ähnliche erlebt und gekannt. So selig, so überselig machte ihre Liebe sie.

Spät brachte Hans die Geliebte in ihr Heim. Am nächsten Morgen wollte Gisa zurück nach Berlin. Die Trennung war nahe. Und nun überkam beide die Angst vor dem Auseinandergehen und vor dem Dunklen, das noch vor ihnen lag.

„Soll ich nicht lieber mit dir reisen, Gisa, um gleich bei dir zu sein?"

Aber sie wehrte ab.

(Fortsetzung folgt.)

Man färbe daheim nur mit echt. **Braun's**schen **Stoffarben** und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. Z von 2528
Wilhelm Brauns, Ges m. b. H, Quedlinburg a. H.

Elektromotoren
aller Spannungen, nur erstklassiges Fabrikat, 1—3 PS., stets auf Lager, Anlasser sowie sämtliches Installationsmaterial fürStark- und Schwachstrom.
Reichhaltigste Auswahl in Beleuchtungskörper, Haushalt- und Reisebügeleisen sowie Apparate.
Landw. Maschinen:
Futterschneider für Hand- und Kraftbetrieb, Zentrifugen, Schrotmühlen, Rübenbrockler und -Schnitzer, Kreissägen sowie Lagerungen.
G. Fässler, Emmendingen
Karlfriedrichstr. 19, Fernruf 236.

Nador **Jakobsbalsam**
glänzend bewährt bei: Quetschungen, Beinschäden, Brand- und Frostwunden, Hämorrhoiden, Furunkeln, Flechten, Ausschlägen, Wundlaufen, Wundsein der Kinder.
Zu haben in Apotheken. Achten Sie auf die Schutzmarke
Ed. Palm, Freiburg i. B.

Aparte preiswerte 7209
Wohnraum-Einrichtungen und Dekorationen
- Klein-Möbel -
zu Geschenkzwecken passend
R. Juckeland, Freiburg i. Br.
Herrenstr. 49 - Telefon 1390.

Theodor Engster
Freiburg i. Br.
empfiehlt:
Elektromotoren für alle Spannungen mit Kupferwicklung, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung für Hand- u. Kraftbetrieb, Futterschneidmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb -o- Rübenschneider, Putzmühlen, Kreissägen, Bandsägen sowie sämtliche Transmissionsteile - Kernledertreibriemen la Qualität
und bitte bei Bedarf um Einholung von Offerte.

Eiserne Oefen, Kochherde Milchzentrifugen
bestes Fabrikat, empfiehlt zu noch mässigen Preisen 6931
H. Ulmer, Herbolzheim.

Ihr alter Hut
Damenhüte, Herrenhüte jeder Art! Filz, Velour, Sammt u. Stroh werden 8771
durch Umpressen wie neu.
Emmendinger Hut-Umpresserei V. Teschner
Hutmacher, Greifenbrauerei.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
für jeden Sporttreibenden sind die so ungemein beliebten
echt vulcanfibre Sportkoffer
der
Sportsattlerei Ritzer
am Schwabentor, Freiburg i. B.
Einen grösseren Posten **la. Rind- und Cromleder-Fussballstiefel** weit unter dem heutigen Fabrikpreis auf Lager, solange Vorrat. 7127

Weihnachts-Geschenke
für die Mama
Damenschirme von Mk. 65.-700.-
für die Tochter
farbige Regenschirme in allen Preislagen
für den Papa
Herrenschirme von Mk. 65.- u. höher
für den Sohn
Stockschirme von Mk. 150.-
für die Kleinen
Kinderschirme à Mk. 60.-
empfiehlt 7098
Schirmfabrik Schnitzler-Schmid
Emmendingen, Karlfriedrichstr. 14
Bitte beacht. Sie mein Schaufenster!

Bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie
leisten **Oramin-Tabletten** — richtig u. zur rechten Zeit angewandt — stets, sogar in alten u. hartnäckigst. Fällen, laut zahlreichen Schreiben u. Nachbestellungen dankbarer Patienten. Besonders wird überall die ausserordentlich rasche und schmerzstillende Wirkung und Wohlbekömmlichkeit hervorgehoben. Ein Versuch bestätigt alles. Oramin-Tabletten (Mk. 6.—) in allen Apotheken erhältlich. (Fabrik Germosanwerk München 50). 6093

Original-Kamin-Aufsatz „Vakuum"
Garantie für konstanten Kaminzug
Lieferbar nach jeder Zeichnung u. Dimension
Fabrikant:
Fritz Eglinsdörfer
Freiburg, Lerchenstr. 22

Spezialbehandlung chron. Beinleiden
(offene Beine, Salzfluss etc)
Heilung ohne Berufsstörung und ohne Bettruhe.
Sprechstunden von 8—9 und 11—3 Uhr.
Frau Dr. Zimmermann, Arztwitwe
Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 28.
Früher Assistentin bei Dr. Wieger, Spezialarzt für Beinkranke in Strassburg.

Oel-Benz · Freiburg i. B.
Karthäuserstr. 62
Telephon 1660

Liefert für sämtliche Maschinenbetriebe alle vorkommenden
Oele und Fette

Säcke
Drell, Zwilch, Jute, neu u. gebraucht, für alle Zwecke z. billigsten Tagespreis.
Buhl u. Zimmermann
Freiburg i. Br.
Friedrichstr. 61a Telefon 2123
neben Hotel Pfauen. 3581

Hühnerfutter
Kleie u. Mischfutter
Maisfuttermehl
Koch- und Viehsalz
in jeden Mengen zu **billigsten** Tagespreisen.
Ludwig Eger
Kunst- u. Oelmühle, Emmendingen
Fernsprecher Nr. 59. 7300

Kupfervitriol
ist infolge seines hohen Preises kaum zu erschwingen. Kaufen Sie
Nosperal
das sicherste, praktischste u. im Gebrauche billigste Mittel gegen
Peronospora.
Jahre lang erprobt; glänzende Gutachten! Generalvertreter:
G. J. Schneider, Ettenheim.

Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf;
Gold Silber Platin
Dr. Leibbrand & Co. G. m. b. H.
Freiburg i. B., Insel 6.

Ankauf
von
Brillanten, Platin Gold und Silber
zu hohen Preisen
W. Rauner
Goldschmied
Freiburg i. Br.
Klarastr. 56, am Messpl.

Kopfläuse
mit Brut 6575
tötet über Nacht garantiert
Zertin
Betrag sofort zurück, wenn kein Erfolg. Zu haben hier: Stadtapotheke und Hubertusapotheke. Bei Ungezieferplage verwenden nur Zertinpräp.

Alle Raucher
sind entzückt von uns. hyg. Sanitas-Duftbeize m. ff. Aroma u. edl. Wohlgeschmack 3 Pak. Mk. 12.— Ein Hochgenuß in unser neu. Sanitaspfeife eleg., gesund, Mk. 35.— Prakt. Tabakschneider Mk. 24.— von Sanitasverlag Heidelberg 97.

Neuer 7305
Leiterwagen
starker Einspänner, mit Mechanik, zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein 1 Jahr alter
Wolfshund
sehr scharf und wachsam, ist zu verkaufen
Haus 105, Broggingen.

Atemnot der Pferde
(Dämpfigkeit)
beseitigt mein seit 1904 tausendfach bewährtes, staatlich geprüftes Asthmamittel oh. Arbeitsstörung. Ausk. frei Rod. Klemm, Berlin-Schöneberg, Schließf. 53

Gesucht für sofort für acht Wochen alten Jungen gewissenhafte
Pflegestelle
Offerten unter Nr. 7275 an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Method. individuellen
Unterricht im Violinspiel
wird erteilt. Anmeldungen Romaneistraße 19, I. Emmendingen.

Heirat.
Damen u. Herren, welche keine Gelegenheit haben, sich passend zu verheiraten, wollen sich vertrauensvoll wenden an Fr. H. Rößler in Heidelberg, Uferstraße 8. 6886

Wir beschaffen
Darlehn
auf Möbelsicherheit usw. Geschäftsteilhaber, Betriebskapital, kaufen Wertpapiere, Kriegsanleihen, ausländische Banknoten Gold, Silber etc. 620
Näheres durch
K. Fachon, Ettenheim.

Schicksal!
Reichtum, Heirat, Ehe u. Stern, Charakt n. Handschrift. Kein Schwindel! Große wahre Deutung! Preiswert! Nur Geburtsdat. u. Schrift eins.
Böhm, Leipzig 258
Frankfurterstr. 2.

Fahrrad-Mäntel und Schläuche
nur erstklassige Fabrikate u. prima Qualitäten
Alois Meyer
Fahrräder
Emmendg., Kirchplatz 2

Zu verkaufen ein neuer
Winter-Anzug
(hellgrün) für mittlere Figur, besonders geeignet für Forstleute, Jäger usf.
Haus 181, Köndringen

- Säcke -
jeder Art in Zwilch, Drell u. Jute, neu u. gebraucht, in allen Größen. Wasserdichte und wollene Pferdedecken empfiehlt
F. Dirr, Säckehandlung, Pferdedecken, Wagenplanen.
Freiburg i. Br.
Büro: Adlerstraße 9
Lager: Belfortstraße 38.

Bezirks-Gewerbeschule Emmendingen.

Vorbereitungskurs zur Frühjahrsgesellenprüfung

Beginn: Montag, den 9. Januar 1922.
Dauer: Januar und Februar.

Der Kurs findet ausnahmsweise an 2 Abenden von 7–9 Uhr gegen Entrichtung einer Teilnehmergebühr statt. Es wird älteren Lehrlingen ohne versäumenden Schulbesuch Gelegenheit gegeben sich für die Prüfung in den Schriftächern vorzubereiten.

Anmeldungen rechtzeitig schriftlich an die Direktion der Gewerbeschule. Es sind anzugeben: Name, Alter, Gewerbe, Wohnort früh. Schulbesuch.

Die Direktion:
Trey.

Arbeiter-Bildungsverein Emmendingen.

Einladung.

Am Sonntag, den 25. Dez., abends 1/27 Uhr findet im „Dreikönigsaale" unsere alljährliche

Weihnachts-Feier

verbunden mit Musik, Gesang, Theater und Christbaumverlosung statt. — Unsere verehrl. Ehrenmitglieder und Mitglieder mit ihren Familienangehörigen laden wir hiezu freundlichst ein. Nur besonders eingeladene Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener
Ortsgruppe Emmendingen u. Umgebung.

Am Dienstag, den 27. Dezember von 4–8 Uhr abends und Mittwoch, den 28. Dez. von 6–8 Uhr abends finden im Nebenzimmer Gasthaus „zum Rebstock" die

Auszahlungen der Löhnungs- und Entschädigungs-Beihilfen

statt. Diejenigen Kameraden, die vom Hilfsausschuß eine diesbezügliche Nachricht erhalten haben, werden ersucht zu der angegebenen Zeit sich einzufinden.

Der Vorstand.

Herren-
Hüte- u. Mützen
C. F. Hetzel
Emmendingen, gegenüber der ev. Kirche.
Reparaturen in erstklassiger Ausführung.

Elektromotoren
Schaltapparate, Schalter, Installationsmaterial, Elektr. Apparate und Artikel für Stark- und Schwachstrom.
Ausführung von elektrischen
Licht- u. Kraftanlagen, Transmissionen
Lampen in reichhaltigster Auswahl.
Alle landwirtschaftlichen Maschinen
Zentrifug., Buttermaschinen, Kreissägen
Leuser & Brocatti G. m. b. H.
(früher Furen J. Ferle G. m. b. H.
Detailverkauf Freiburg i. B., Rinastr. 22. Fernruf 4405

Ausführung von Branntwein-Brennapparaten mit direkter Feuerung, Dampf- und Wasserbad
Apparatebau
L. Waibel & Sohn
Mech. Werkstätte u. Kupferschmiederei
Eschholzstraße 42 :: Telefon 1460
Freiburg i. B.
Rebspritzen, Schwefler und Ersatzteile jeder Art
Kupferrohranlagen, Wasserschiffe und Armaturen
6433

Was wunscht sich das Kind zu Weihnachten?
Puppe mit echten Haaren. Darum wendet sich jetzt schon die Mutter an die
Freiburger Puppenklinik, Inh.: R. Unterkofler
Freiburg i. Br., Schwabentorstr. 2
um die Bestellung zu machen.
Puppen in grosser Auswahl
6497 Alle Reparaturen prompt und rasch.

Peter Helbig, G. m. b. H. Freiburg i. B.
Büchsenmacherei, Bertholdstr. 20, Telefon 2826.
Zur Jagdsaison:
Schrotpatronen, Doppelflinten, Brillinge, Backbüchsflinten, Jagdstöcke } Eigene Anfertig.
5199

Wiehl, Futter und Düngemittel
ab unserem Lager bieten wir an:
Weizenmühlmehl, Weizenbrotmehl, Weizenfuttermehl, Weizenkleie, Weizen, Gerste, Mais (La Plata Mais), Bad. Mais, Erbsenschrot, Kanariensaat, Sesamkuchen, Kokoskuchenschrot, Futterkalk, Kainit, Kalisalz, Superphosphat, Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak, Saatkartoffeln u. s. w.
Hochberger Getreidelagerhaus
Emmendingen e. G. m. b. H.

Badische Bauern-Bank
e. G. m. b. H.
Filiale Kenzingen
Hauptstraße 400
Postscheckkonto Karlsruhe 35007. Telefon 30.
Haftsumme 15 Millionen Mark.

Sorgfältige Ausführung aller Bankgeschäfte
Annahme von Spareinlagen von Jedermann
Kontokorrent- und Scheckverkehr
Beratung in Geld- u. Steuersachen. 6147

Butz & Leitz, Mannheim
liefern die besten
Brückenwagen
für Industrie u. Landwirtschaft.

Rohe Felle Marder, Füchse Iltisse, Maulwürfe
sowie Katzen- und Kaninfelle kauft stündig zu h. chsten Tagespreisen 6706
Kürschnerei Eschweiler
Freiburg i. Br., nur Kaiserstr. 148.

Apfelmost
wird vollkommen ersetzt durch
aus süßen Aepfeln, Birnen- od. Fallobst wird durch Vermischen u. Vergären mit
Mostansatz
verbessert, vermehrt und haltbar gemacht. „Du Depp! Trocken bald Most herein, das wird den besten Apfelwein". Depp Trocken ist überall zu haben. Wo keine Niederlage, erteilt Auskunft die Mostmittelfabrik Depp, Kehl a. Rh. Baden.

Wieder eingetroffen:
prakt. Christgeschenke
Hitzstrahl-Oefen 110 u. 220 Volt für Heizzwecke und direkte Körperbestrahlung, Qualitäts-Bügeleisen 110 und 220 Volt, unbedingt haltbar, Wärmekissen u. Bettwärmer, Lampen in reichhaltiger Auswahl
Leuser & Brocatti G. m. b. H., Freiburg i. B.
Ringstrasse 22 Fernruf 4405.

Weiße und schwarze, alte und neue **Email-Herde**
erstklassige Ware, staunend billig 6294
Strittmatter, Freiburg, Wasserstr. 15.

SINGER NÄHMASCHINEN
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Läden überall
Freiburg i. Br. 6805 **Kaiserstrasse 120.**

Auf den Weihnachtstisch
empfehle ich in grosser und schöner Auswahl:
echte Bruyère-Tabaks pfeifen v. 10 M. an
Tabaksbeutel in Leder u. Gummi, Zigarrenspitzen in Bernstein und Meerschaum

Ia Zigarren, Zigaretten u. Tabake
Weihnachtskarten
Mundharmonikas
sämtliche Parfüm- und Toilettenartikel
Karl Emmenecker, Friseur, Emmendingen
Lammstrasse.

Rheinische Creditbank
Niederlassung Emmendingen
Marktplatz
Aktienkapital u. Reserven 150 Mill. Mark
Fernsprecher Nr. 99 Telegr.-Adr.: Creditbank
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 34000.

Besorgung aller Arten Bankgeschäfte
Vermögensanlage und -Verwaltung.

feurio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Kupferne Brennapparate
für Dampf- oder Feuerkochung mit oder ohne Wasserbad
liefert in moderner Konstruktion und solidester Ausführung in kürzester Zeit nach Bestellung in jeder Grösse
OTTO SICK, EMMENDINGEN
Fernsprecher Nr. 115.

Die schönsten
Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Werte sind meine Original-Gemälde
Spezialität:
„Schwarzwaldlandschaften"
Gemäldehaus Heilmann
Freiburg i. Br., Martinstor. 6924

Neujahrskarten
mit Namensaufdruck, liefert sauber und schnell
Druckerei der „Breisgauer Nachrichten".

Möbliertes
Zimmer
gesucht, mit Licht, am liebsten in der Nähe des Torf, für sofort oder per 1. Januar 1922 gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 7316 an die Gesch. ds. Bl. erbeten

Haus
zu kaufen gesucht gegen Barzahlung, wenn sofort teilbebaubar, in Emmendingen oder Umgebung
Offerten erb. unter 7302 an die Gesch. ds. Blattes.

Fahrradmäntel und Schläuche
hat stets auf Lager und zu verkaufen. 3759
Emil Litti, Fahrräder Teningen. 3759

Zur Anlieferung von
Brennereien
mit und ohne Wasserbad, sowie
Rebspritzen
empfiehlt sich
Hermann Loos, Breisach.
Verlangen Sie gratis u. unverbindlich Katalog über 4002

Hygienische Gummi-Waren
C. A. Steinberg
Berlinerstr. 22
Freiburg i. B., Tel. 1650.
Man achte genau auf die Strasse und Hausnummer.

Feldgraue Hosen
Schnitt 75–84 M. 195.–
Schwarze Tuchhosen
Ia Qualität M. 225.–
engl. Lederhosen
M. 125.–
Feldgraue Joppen
hoch geschlossen, mit 4 aufgesetzten Taschen, vollständig gefüttert, in Größen 46–54. M. 350.—
franko Nachnahme offeriert
Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft Karlsruhe
52 Kronenstrasse 52.

Felle aller Art zum gerben
werden angenommen. Auch auf Wunsch in eigener Werkstatt zu Polzsachen Pelzsachen verarbeitet.
— Kurze Lieferzeit —
— Billige Preise —
F. Menzel
Freiburg i. Br.
Schlossbergstr. 14.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 8.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 3.— den Monat.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile oder deren Raum 1.20 Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil Zeile 3 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dötter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1893.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 301 Evang.: Johannes — Emmendingen, Dienstag, 27. Dezember 1921 — Kath.: Johannes — 56. Jahrgang.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

Berlin, 25. Dez. Wie die Vossische Zeitung erfährt, sind die Verhandlungen, die über das Eisenbahnarbeitszeitgesetz im Reichsverkehrsministerium mit den Beamtenorganisationen geführt worden sind, keineswegs abgebrochen, sondern nur bis nach Neujahr ausgesetzt worden.

WTB. Berlin, 25. Dez. Nach seiner Rückkehr von London erstattete Dr. Rathenau dem Reichskanzler Bericht, an den sich eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten anschloß. Die Londoner Vorbesprechungen haben das Ziel, für die am 6. Januar in Cannes beginnenden Beratungen der Alliierten Unterlagen zu schaffen. Voraussichtlich wird dort die Entscheidung darüber getroffen werden, wie die Reparationsleistungen Deutschlands zunächst für das Jahr 1922 wirtschaftlich erträglich gestaltet werden können.

WTB. Berlin, 26. Dez. Am 21. Dezember fand in der Schlußsitzung der Grenzkommission für das Saargebiet die Schlußurkunden über die Abgrenzung des Saargebiets unterzeichnet worden.

Berlin, 27. Dez. Gestern vormittag fand in der Reichskanzlei eine Besprechung der an der Reparationsfrage beteiligten Ressorts über die Beantwortung der drei Rückfragen der Reparationskommission wegen des von Deutschland erhobenen Einspruchs der Januarrate statt. In der Sitzung, an der auch der Reichspräsident teilnahm, erstattete Dr. Rathenau Bericht über seine Londoner Reise. — Am Nachmittag besprach das Gesamtkabinett in einer Sitzung denselben Gegenstand, in der gleichfalls Rathenau über seinen Londoner Aufenthalt Bericht erstattete. — Wie die Blätter mitteilen, soll eine schriftliche Beantwortung der Frage der Reparationskommission vorläufig noch nicht erfolgen, sondern die Beratungen über die Antwort sollen in Fühlung mit der Reparationskommission fortgesetzt werden.

WTB. Köln, 25. Dez. Eine vom Regierungspräsident unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Köln erlassene Polizeiverordnung verbietet alle öffentlichen karnevalistischen Veranstaltungen.

Berlin, 23. Dez. In einer Entschließung protestiert der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter als gegen einen Versuch, den durch die Gesetzgebung der Revolutions- und Demobilmachungszeit erreichten Achtstundentag für alle Arbeitnehmer auf dem Wege von Sonderregelungen zu beseitigen.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 23. Dez. In einer Antwort auf den offenen Brief des Reichsministers a. D. Dr. Simons, in dem dieser Klage führt, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg in einem Schreiben an den früheren Kaiser vom 30. März von dem unwahren Zugeständnis von Deutschlands Mitschuld gesprochen hat, das Dr. Simons auf der Londoner Konferenz gegeben habe, zitiert Generalfeldmarschall von Hindenburg aus dem Text der Londoner Rede des Dr. Simons die folgenden Worte: „Wer die Verantwortung für den Weltkrieg trägt, darüber wird erst die Weltgeschichte das letzte Wort sprechen; wir alle stehen dem Ereignis noch zu nahe. Es hat mir immer ferngelegen, die deutsche Regierung von jeder Verantwortlichkeit am Kriege freisprechen zu wollen. Ob aber überhaupt ein einzelnes Volk die Schuld für diesen schrecklichen Krieg trägt und ob dies ausschließlich das deutsche Volk ist, wurde durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles nicht endgültig entschieden." — Zu diesem Zitat bemerkt Generalfeldmarschall von Hindenburg, er glaube, die Entscheidung darüber, ob seine Auslassung berechtigt war, dem Urteil der Oeffentlichkeit überlassen zu können.

Berlin, 24. Dez. Ueber den deutsch-französischen Notenwechsel in der Frage der Verwendung farbiger Besatzungstruppen im rheinischen Gebiet teilt das Tageblatt mit, daß die deutsche Beschwerdenote vier Fälle vollendeten, 10 Fälle versuchter Notzucht, 5 Fälle tätlicher Beleidigung, 2 Diebstähle, einen Mord, einen Fall widernatürlicher Unzucht und 5 unsittliche Angriffe enthält. Die französische Antwortnote stellt fest, daß eine Anzahl der Fälle durch Bestrafung geahndet worden ist. Eine Reihe weiterer Fälle ist jedoch unaufgeklärt geblieben.

WTB. Genf, 25. Sept. Das Völkerbundssekretariat gibt folgende Mitteilung aus: Der Vorsitzende für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien, Herr Calonder, ist von den beiden Abordnungen davon verständigt worden, daß die in Oberschlesien stattfindenden direkten Verhandlungen bereits sehr fortgeschritten sind. Vor allem nehmen die Arbeiten in den Unterausschüssen für Zoll, Kohle, Bergwerksprodukte, Verkehr, Eisenbahn, Post, Wasser- und Elektrizitätsbetriebe und soziale Versicherung einen sehr befriedigenden Verlauf. Wie bekannt, sollen die Unterausschüsse das Ergebnis ihrer Arbeiten vor dem 15. Januar 1922 Herrn Calonder unterbreiten, der hierauf die deutschen und polnischen Bevollmächtigten zu einer Vollsitzung nach Genf berufen wird. Um sich über den Gang der Verhandlungen zu unterrichten und an Ort und Stelle etwaige nützliche Informationen einzuziehen, beschloß Herr Calonder, sich nach Oberschlesien zu begeben. Seine Abreise wurde für den 2. Januar festgesetzt.

WTB. Prag, 23. Dez. Die Senatoren Dr. Naegele, Dr. Meyr-Harting und Gen. haben dem Senat den Antrag unterbreitet, nach dem die Prager deutsche Universität nach Reichenberg und die Prager technische Hochschule nach Aussig an der Elbe: verlegt werden solle.

WTB. Budapest, 26. Dez. (Ung. Korr.-Büro.) Die interalliierte Generalkommission in Odenburg veröffentlicht eine Kundgebung, daß infolge der Anerkennung des Abstimmungsergebnisses durch die Botschafterkonferenz im Sinne des Abkommens von Venedig das Abstimmungsgebiet in den Besitz Ungarns gelangt. Die Uebernahme wird am Neujahrstag erfolgen.

WTB. Paris, 24. Dez. In der Kammersitzung erklärte Briand auf eine Anfrage, daß die Entente zwischen Groß-Britannien und Frankreich fester denn je sei. Es könne aber nicht davon die Rede sein, daß Frankreich auch nur eine der Garantien, die ihm der Vertrag von Versailles gibt, aufgebe oder daß der Zahlungsplan aufgeändert werde. Im übrigen sei eine Annäherung der Völker notwendig, damit man in gutem Einvernehmen leben könne. Die beklagenswerten wirtschaftlichen Bedingungen, die auf der ganzen Welt lasten, rührten von der wirtschaftlichen Lage her, in der sich der größte Teil Europas befinde. Der Zweck der Besprechung mit Lloyd George sei gewesen, den besten Abänderungsplan ins Auge zu fassen. Er müsse zur Ehre Lloyd Georges sagen, daß er sich der französischen Auffassung angeschlossen und Frankreichs Sonderstellung anerkannt habe.

WTB. Paris, 26. Dez. Ministerpräsident Briand empfing heute vormittag den Vorsitzenden der Reparationskommission Dubois und verhandelte mit ihm über das Reparationsprogramm, insbesondere auch die Zahlung, die Deutschland am 15. Januar zu leisten hat.

WTB. Paris, 25. Dez. Der Generalrat des Seinedepartements hat die territoriale Verwaltung ermächtigt, im Auslande eine Anleihe von 400 Millionen Franken aufzulegen.

WTB. Paris, 26. Dez. (Havas.) Briand wird am 3. Januar abends Paris verlassen, um sich nach Cannes zu begeben, wo am 6. der Oberste Rat tagen soll. Den französische und der britische Premierminister werden am Tage vorher eine Besprechung haben. Man nimmt an, daß der Oberste Rat nicht länger als vier Tage dauern wird.

Von der französisch-deutschen Gewerkschaftskonferenz.

WTB. Frankfurt, 23. Dez. Die französisch-deutsche Gewerkschaftskonferenz beschäftigte sich in zweitägigen Verhandlungen hauptsächlich mit der Frage der Heranziehung deutscher Arbeiter zum Wiederaufbau von 11 Dörfern des Departements Aisnes, die so völlig zerstört sind, daß die französische Regierung sie nicht wieder aufbauen will. Die freigewerkschaftliche deutsche Bauhüttenbewegung hat daraufhin das Angebot gemacht, diese Ortschaften in gemeinschaftlichem Siedlungsbau wieder herzustellen. Eine Umfrage der französischen Gewerkschaften unter der Bevölkerung ergab eine sehr große Mehrheit für dieses Projekt. Nach dieser Abstimmung begann eine scharfe Gegenagitation, die auf französische Industrielle zurückzuführen war. Der Präsident des Bezirks veranstaltete ein neues Referendum, bei dem aber keine geheime Abstimmung stattfind, sondern — wie es heißt — farbige Zettel in die Mütze des Präfekten gelegt werden mußten. Trotzdem stimmten noch 49 Prozent der Bevölkerung mit Ja. Auf der Frankfurter Konferenz erklärte die französische Delegation einstimmig, diese Abstimmung sei lediglich ein Scheinspiel kapitalistischer Privatinteressen, die sich dem Plan entgegen-

Und hätte der Liebe nicht ....

Roman von Lola Stein.

57) (Nachdruck verboten).

„Vielleicht geht es leichter als wir fürchten, Hans. Laß mich allein mit Gerhard. Ich möchte so gern in Güte von ihm fort und in Freude zu dir kommen können."

„Aber du hast mir versprochen, mich zu rufen, wenn . . ."

„Sei ganz unbesorgt, ich rufe dich, wenn ich dich brauche."

„Gute Nacht, meine Geliebte! Meine, meine, meine Geliebte! Tausendmal möchte ich dieses Wort sagen! Möchte mich berauschen daran! Du mein! Gisela mein! Meine Muse, mein Weib! Du, ist es denn Wahrheit?"

„Es ist Wahrheit! Auch ich bin ja ganz wirr vor Glück. Daß es das gibt auf der Erde, daß es das geben kann!"

Trunken sahen sie sich in die Augen.

„Gute Nacht, Hans, mein geliebter Hans!"

„Gute Nacht, meine Geliebte."

Sie rissen sich los voneinander. Aber sie durchwachten beide diese Nacht. Die Seligkeit war zu groß in ihrem Innern. Sie konnten nicht schlafen vor Glück und vor Erwartung.

Am nächsten Morgen brachte Hans die Geliebte zur Bahn. Sie stand am geöffneten Fenster ihres Abteils und schaute ihn an.

Sie saßen sich mit den Blicken, ihr Lächeln bebte ineinander, ihre Augen versanken in den Anblick des geliebten Andern.

„Soll ich dich lassen? Soll ich wirklich?"

„Bald, bald komme ich zu dir zurück!"

„Für immer, Hans!"

Ihre Augen hielten einander fest, bis der Zug sie ihm vollends entführte.

XI.

Gerhard Kestner war schon daheim, als Gisela ihr Haus erreichte. Er hatte sich mit Günter Hoffmann gesankt- war verärgert am gestrigen Abend zurückgekommen und nun außer sich, seine Frau nicht vorzufinden. Er hatte getobt in seiner ohnmächtigen Wut und sich selbst mit den gräßlichsten Vermutungen gequält.

Gisela hatte geglaubt, in ihrer Wohnung Zeit zu finden, um sich vorbereiten zu können auf die große Aussprache mit Gerhard. Denn während der Fahrt hatte sie daran nicht zu denken vermocht. Sie hatte nur dem unendlichen Glücksgefühl in ihrer Brust sich hingegeben, hatte auf all die neuen und wundersamen Stimmen gelauscht, die in ihrem Innern ertönten.

Nun stand sie ihrem Gatten völlig unvorbereitet gegenüber.

Er fragte sie mit zorniger Stimme, woher sie käme. Sie wollte ihm ausweichen.

„Laß mich erst zur Ruhe kommen, Gerhard, ich möchte eine kurze Weile nur allein sein, nachher sage ich dir alles."

Sie wollte in ihr Zimmer gehen, aber er vertrat ihr den Weg. Und nun schleuderte er ihr seine Wut, seinen Zorn, seinen Verdacht entgegen. Beleidigend, entwürdigend war, was er von ihr glaubte.

Sie hatte gut und weich zu ihm sein wollen, aber sein häßliches und unbeherrschtes Benehmen machte sie stolz und hart.

nicht etwas Unerlaubtes, wenn nicht ein anderer Mann in ihrem Leben ist, ich kenne die Welt und die Menschen, Gisela! Mich kannst du nicht täuschen, auch durch deine Hoheitsvolle Ruhe nicht. Jetzt sage mir: woher kommst du!"

„Von München," entgegnete sie sehr ruhig.

Er stutzte, wurde noch unruhiger, verwirrter

„Von München — von — Hans? Was wolltest du in München?"

„Ich wollte Hans sehen und sprechen!"

Er bäumte sich auf wie ein verwundetes Tier.

„Immer und immer wieder dieser Hans! Seit Wochen erfüllt er dein Denken, seit Wochen spricht du von ihm! Was fällt dir ein, ohne mich ihn aufzusuchen? Was ist das für eine Art und Weise? Was kümmert Hans dich überhaupt? Wer ist es dir denn?"

Da sagte sie groß und still: „Der Mann meiner Liebe!"

Ihre Worte trafen den Meister wie etwas Furchtbares.

„Deiner Liebe, sagst du! Gisela, wäge deine Worte! Du sprichst zu deinem Mann!"

„Ich spreche zu dir, der du heute mein Mann war und dem ich die Wahrheit schulde. Und diese Wahrheit ist, daß ich Hans liebe und dich bitten muß, mich freizugeben."

„Niemals!" brauste er auf. „Was du da redest, ist ja Wahnsinn, Gisa! Du behauptest, Hans zu lieben, den du kaum kennst, den du jahrelang nicht mehr gesehen hast."

„Einst kannte ich ihn sehr gut. Damals schon habe ich ihn geliebt. Und nun, als wir uns wiedersahen, fanden wir, daß die alte Lie-

„Damals schon, sagst du. Also damals schon hast du mich betrogen mit ihm!"

„Sage das häßliche Wort nicht, Gerhard! Nicht damals, nicht heute betrog ich dich. Damals ist nie ein Wort von Liebe zwischen uns gefallen, heute komme ich sofort, nachdem mir mein Gefühl zur völligen Klarheit geworden, zu dir, um es dir zu gestehen.

Nur ein Unrecht habe ich an dir begangen, daß ich dein Weib damals wurde, ohne dich zu lieben, und mit dem Bilde eines anderen Mannes im Herzen."

Gerhard Kestner war in sich zusammengesunken. Er starrte die Frau an, die schlank und hoch vor ihm stand. Er sah in ihr wundersames Antlitz, das durchglüht schien von einer inneren Leidenschaft, die sie ganz in Besitz genommen, blickte in ihre Augen in denen eine tiefe Verklärtheit, in denen das selige Glück einer großen Liebe lag.

So sah er Gisela denn nun, wie er sie zu sehen sich gewünscht, seit er sie kannte. Von ihr abgefallen war die stete Gelassenheit, sie war ein Weib geworden, nur noch ein Weib, durchpulst von einer großen Leidenschaft. Ganz Gefühl war sie jetzt ganz Liebe.

Aber nicht er hatte dies Wunder vollbracht. Und wie es ihm nie gelungen war, ihre Schönheit seinem Künstlertum völlig zu eigen zu machen, so war es ihm nie geglückt, sie zum liebeglühenden Weibe werden zu lassen in seinen Armen.

Jener andere, dessen begnadete Hand ihre Schönheit erobert und gebannt hatte, jenen andere hatte das Wunder nun auch vollbracht sie in ein liebendes Weib zu verwandeln.

(Eine Fortsetzung folgt.)